This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

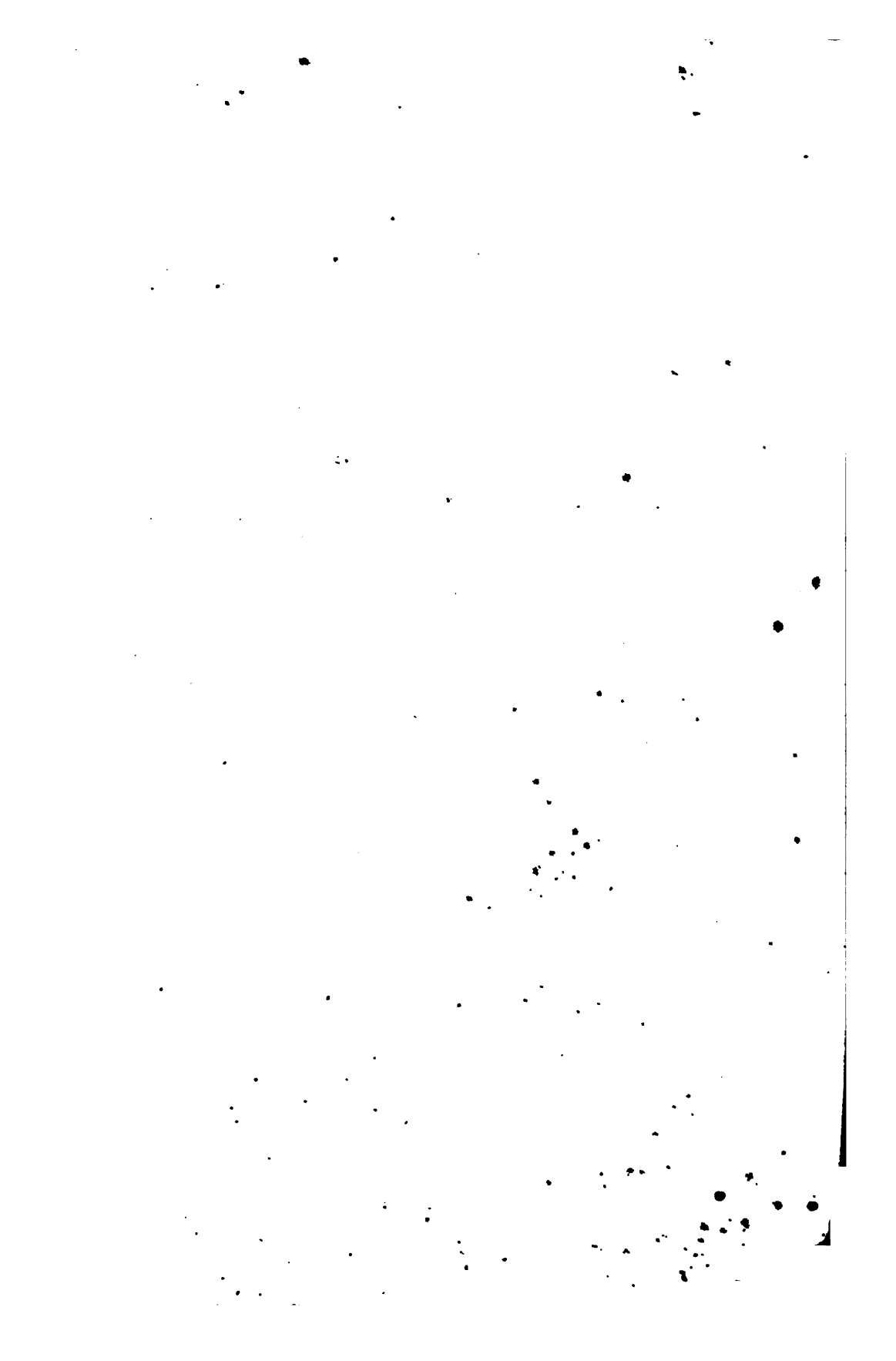
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600075538Y



214

DIE

CHRONICA PONTIFICUM LEODIENSIUM.

EINE VERLORENE QUELLENSCHRIFT

DES XIII. JAHRHUNDERTS.

NEBST EINER PROBE DER WIEDERHERSTELLUNG

VON

FRIEDRICH FRANZ.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1882.

DIE

CHRONICA PONTIFICUM LEODIENSIUM.

EINE VERLORENE QUELLENSCHRIFT

DES XIII. JAHRHUNDERTS.

NEBST EINER PROBE DER WIEDERHERSTELLUNG

VON

FRIEDRICH FRANZ.

BODLEIAN LIBRARY
27 JAN 83
OXFORD.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1882.

246. e 703

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

HERRN

PROFESSOR D^R. W. BERNHARDI

IN

DANKBARKEIT UND VEREHRUNG

GEWIDMET.

Angeregt durch meinen hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. W. Bernhardi wandte ich mich vor nun einem Jahre dem Versuche zu, die Quellen des durch sein teilweis verlorenes Material wichtigen Magnum chronicon Belgicum genauer zu untersuchen. Durch einen glücklichen Zufall wurde meine Aufmerksamkeit auf die Teile gelenkt, welche die Urgeschichte des Bistums Tongern-Mastricht-Lüttich behandelten.

Da sie bei einer Vergleichung mit keiner der mir bekannten Lütticher Werke übereinstimmten, glaubte ich die Verfolgung der weiteren Quellen des Magn. chron. Belg. aufgeben und ausschliesslich diejenige, welche der Compilator als chronica pontificum Leodiensium citirt, durcharbeiten zu sollen. Im wesentlichen kam ich schon damals zu dem Resultat der vorliegenden Arbeit. Bedenken mussten mir aber doch in Bezug auf die Zuverlässigkeit der Ueberlieferung in dem gedruckten magn. chron. Belg. aufsteigen. Da nun von einer Handschrift desselben nichts bekannt ist, so musste ich mich seiner Quelle anvertrauen, dem ungedruckten Florarium temporum, und ich konnte das mit um so grösserer Sicherheit, als dieses im Autograph erhalten ist. Ich wandte mich daher an den zeitigen Aufbewahrer der Handschrift, Herrn Pfarrer Dr. Mooren in Wachtendonk, mit der Bitte, dieselbe gütigst an meinen Wohnort senden zu wollen. Leider konnte er wegen der sehr verzwickten Besitzverhältnisse meinen Wunsch nicht erfüllen, und ich sah mich genötigt, mich an Ort und Stelle zu begeben, um von den Teilen, die mich besonders interessirten, Einsicht zu nehmen.

Wie gütig mir alle mögliche Erleichterung von dem ehrwürdigen, um die Geschichtsforschung am Niederrhein

hochverdienten Mann geschaffen wurde, kann ich nicht genug rühmen. Vor allem ihm meinen herzlichen Dank.

Nun einmal an der Grenze Deutschlands angelangt, durfte ich auch nicht versäumen, nach Brüssel zu gehen und dort die Gesta abbreviata zu unsersuchen, ob vielleicht die von Dr. Heller nicht abgedruckten Teile derselben für meinen Zweck brauchbares enthielten. Den Bemühungen des Conservators der königl. Bibliothek in Brüssel, des Herrrn Ruelens, habe ich die Möglichkeit einer Benutzung des damals verlegten Werkes zu danken. Nachdem ich nun für meinen Zweck daraus entnommen, was mir brauchbar erschien, konnte ich mich dann hier in Strassburg der Ausarbeitung widmen, wobei mir mein hochverehrter Lehrer, Herr Prof. Dr. Scheffer-Boichorst, mit seinem Rat freundlich zur Seite stand. Ihm und allen, die mich in liebenswürdigster Weise unterstützten, Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Waitz, Herrn Prof. Dr. Bernhardi, Herrn Dr. Ewald und namentlich dem leider so früh verstorbenen Privatdocenten Dr. Heller bin ich zum grössten Dank verpflichtet.

DIE CHRONICA PONTIFICUM LEODIENSIUM.

Wenn man die wissenschaftliche Bewegung in Deutschland das Mittelalter hindurch bis zum 14. Jahrhundert verfolgt, so wird man dieselbe an Mittelpunkte anknüpfen können, in Süd-Deutschland z. B. an Regensburg, Freising, Strassburg in Nord-Deutschland namentlich an Lüttich. Während sie aber in anderen Bistümern oft einhält und stillsteht, um dann von neuem wieder anzufangen, kann man bei Lüttich eigentlich nur von einer fortdauernden Blüte sprechen, einer Blüte, die natürlich ihren Höhepunkt einmal erreicht hat. Nie aber hat die litterarische Beschäftigung ganz aufgehört.

Seit dem 9. Jahrhundert sind hier zuerst Heiligenleben, dann aber auch Werke von mehr historischem Interesse entstanden. Und dass dem so sein konnte, lag an der grossen Reihe von ausgezeichneten, gebildeten Bischöfen, die die Geistlichen sowohl selbst durch ihr Beispiel zur Nachahmung, als auch durch ihre Bedeutung zur Beschreibung ihres Lebens und ihrer Taten anregten, besonders aber daran, dass sie durch Gründung und Erhaltung von Schulen wissenschaftliche Bildung fortpflanzten, und so die Grundlage für alle folgende Tätigkeit schufen.

Unter den frühesten Bischöfen ist der wichtigste Hircarius[1], von welchem wir wissen, dass er den gelehrten Iren Sedulius und andere nach Lüttich berufen hat, um seiner Schule Ansehen und Glanz zu verleihen: er hat wohl das Verdienst, den eigentlichen Grund zu ihrer späteren Blüte gelegt zu

[1] 840—854.

haben. Weiterhin hat diese namentlich befördert der Bischof Stephanus[1], welcher, durch seine Gelehrsamkeit bei den Zeitgenossen berühmt, der erste Bischof ist, der eine eigene litterarische Tätigkeit hier entfaltete. Nachdem nun 15 Jahre lang wegen äusserer Kämpfe jede Anregung von seiten der Leiter der Diöcese fehlte, konnte nach der Erhebung des Heraclius[2] auf den Stuhl des heiligen Maternus eine grosse Zahl von Schülern sich zusammenfinden, einer von ihnen wurde der Biograph Dunstans, des bekannten Erzbischofs von Kanterbury. Darauf erhielt ein Mann das Bistum, der durch seinen berühmten Namen bald aus ganz Deutschland Schüler nach Lüttich zog: Notker[3], der Mönch von St. Gallen, verschmähte es nicht, selbst mit den Büchern in die Schule zu gehen, überall antreibend, fördernd, bildend.

Er war es, dessen Name der Lütticher Schule den Ruf der besten in Deutschland verlieh, und seitdem gingen von hier zahlreiche Lehrer nach Deutschland und Frankreich, wurden hier zahlreiche Zierden des deutschen und italienischen Episcopats gebildet. Als ein Denkmal seiner productiven Wirksamkeit hinterliess er uns die vita Sancti Landoaldi, seiner Anregung aber, und wohl auch seiner Unterstützung, danken wir das Werk des Abtes Heriger von Lobbes über die ersten Bischöfe von Tongern-Mastricht-Lüttich.

Die Früchte der Sorge um die Fortpflanzung des wissenschaftlichen Interesses in der Jugend zeigen sich nun auch in den Klöstern, deren es im Lütticher Sprengel eine grosse Zahl gab.

Es enstehen in Gembloux die Werke Sigeberts und Anselms, in St. Trond die Klosterchronik des Abtes Radulf und seiner Nachfolger. Unter dem Bischof Wazo lebt der Fortsetzer der Chronik des Heriger, Anselmus. Und wenn nun auch in der Zeit, wo nach den tüchtigen Bischöfen Theoduinus und Henricus I (Pacificus) unter der Regierung der vier folgenden innere Kriege das Land zerütteten, der Einfluss derselben auf die litterarische Tätigkeit nicht ausblieb, so war

[1] 901—920.
[2] 959—971.
[3] 972-1008.

doch der Grund, auf dem das stolze Gebäude der Lütticher Schule aufgeführt war, und dieses selbst zu fest, um nicht allen Stürmen siegreichen Widerstand entgegenzusetzen. So geht denn die Reihe bedeutender Autoren weiter: Rupert v. Deutz, die Annalisten aus dem St. Lorenz- und St. Jakob-Kloster in Lüttich, Lambertus parvus und Reinerus. Hier sind auch die Bemühungen des „neuen Klosters“ in Huy zu erwähnen, welche Aegidius, den Mönch von Orval, zur Fortsetzung und Erweiterung der alten Bistumschronik des Heriger und Anselm veranlassten.

Zwischen 1214 und 1227 ist ein Buch des Bischofs Hugo de Petraponte geschrieben, welches heute leider verloren aber noch in der Chronik des Jean d'Outremeuse[1] benutzt ist. Nun hat schon Dr. Heller vermutet[2], dass es auch zu Aegidius und dessen Gesta abbreviata in einem gewissen Verhältnis stand und ebenfalls dem Johannes, presbyter de Warnans, noch vorlag, aber die Begründung[3], die er versprochen „an anderer Stelle“, fehlt uns: der Tod hat seine schwere Hand auf alle Pläne gelegt, die er noch auszuführen gedachte.

Es giebt aber noch ein bisher wenig beachtetes Werk, das Spuren der Quelle enthält, welche dem Aegidius und dessen Gesta abbreviata vorlag. Ich meine das florarium temporum, eine Compilation aus den Jahren 1466—1472, die von dem Autor des magnum chronicon Belgicum excerpirt wurde; über die Einrichtung derselben verweise ich auf Cardauns' Angaben in der Einleitung zur Koelhoffschen Chronik[4]. Nur das ist mir noch gelungen, festzustellen, woher sie stammt, sie ist in Dumum, einem Kloster der Regular-Kanoniker, geschrieben[5].

---

[1] Collection des chroniques Belges: Jean des Preis dit d'Outremeuse publié par Borgnet (Tom. IV par Bormans).

[2] In der Vorrede zu seiner Ausgabe des Aegidius Monum. Germ. Scriptores XXV S. 9.

[3] Heller l. c. Anm. 10 de hac re alio loco fusius disputabo.

[4] Deutsche Städtechroniken Bd. 13. S. 218.

[5] S. 302 der Handschrift finden wir nämlich über die Gründung des Regular-Kanoniker-Klosters berichtet in Dumo prope Eyndoven leodiensis dyocesis.

S. 304 b Eodem anno fundatum est nostrum monasterium in Dumo

Für Lüttich benutzt es, ausser anderen nur in zweiter Linie herangezogener Quellen, die chronica pontificum Leodiensium und chronica Leodiensia [dass diese beiden zwei verschiedene Werke sind, sehen wir schon daraus, dass es sie in dem Abschnitt, der von Hugo de Petraponte handelt, Flor. fol. 235 a ff. — Belgicum S. 235 ff., neben einander citirt]. Und zwar finden sich die chronica pontificum bis S. 262[1], von da an regelmässig chronica Leodiensia (S. 264 Leodiensia). Natürlich kann ich nur den Text im Florarium als massgebend ansehen, weil das magn. chron. Belgicum abgeleitet ist und manches verändert hat[2]; ihm allein folge ich in meinen Ausführungen. Wenn das chron. Belg. vom Florarium abweicht, so sind es im ganzen drei Gründe, welche das veranlassten. Entweder bot dem Augustinermönch der Stil etwas Anstössiges, was er verbessern zu müssen glaubte, oder der Herausgeber Pistorius las undeutlich Geschriebenes falsch, möglich aber ist drittens, dass schon die Handschrift Fehler enthielt, so z. B. S. 211 fabulam statt tabulam, S. 118 martule st. mattule, S. 126 exeruit st. exemit, S. 145 porticus st. prioratus, S. 263 Selandia st. Sabaudia[3].

---

iuxta Eyndoviam ordinis canonicorum regularium eiusdem (Leod.) dyocesis, de quo vide supra in linea ducum Brabancie sub Johanne IV (S. 302) etc. anderes über diese Mönche (hec collector).

S. 306b Anno 1433 obiit nobilis domicellus Johannes de Scoenvoerst castricomes de Moenyoyen, dominus temporalis de Craendonck et Dyepenbeke, fundator nostri monasterii in Dumo et sepultus in Sichen prope Diest. Iste illustris dux Brabantie etc. (hec ex historia de cladibus Leodiensium).

Da S. 304 das ganze vom Verfasser hec collector citirt wird, so können wir S. 306 das noster nicht auf den autor der historia de cladibus, sondern müssen es auf den Verfasser des Florarium beziehen.

[1] Ich werde in dem magn. chron. Belg. die Seitenzahl nach der Ausgabe von Struve-Pistorius (Scriptores rer. Germ. Tom III 1—456) angeben. Zusätze gegen dasselbe im Florarium werde ich mit einem * vor einer Klammer bezeichnen. *[—]

[2] Man vergleiche magn. chron. Belg. S. 235 mit dem Text des Florarium, den ich im zweiten Teil wiedergebe.

[3] Hin und wieder hat das magn. chron. Belg. auch Zusätze gegen das Florarium, soweit ich sehen konnte bei Lüttich aus der Chronik des Matthias de Lewis cf. Belg. S. 92. 93. S. 237 (hec ex nostris chron. pont. Leod.) etc. besonders in späteren Abschnitten.

Diese Chronica pontificum Leodiensium[1] sind es aber, welche mir die Möglichkeit zu geben scheinen, eine verlorene Quelle teilweise zu restituiren und so jenem vorher genannten Werk Hugos v. Petraponte einen Schritt näher zu kommen.

Wenn wir uns den Text derselben ansehen, so können wir ihn nach drei Richtungen hin verfolgen: 1) bemerken wir grosse Uebereinstimmung mit Albericus von Trois-Fontaines[2], 2) mit Aegidius von Orval[3], und 3) finden sich Stellen, welche keinem von beiden entstammen, von denen man jedoch behaupten kann, dass sie ein Werk enthielt, welches auch die Gesta abbreviata[4] zu Rate gezogen haben. Bei einer vierten Chronik, die einen sonst nicht bekannten Johannes, presbyter de Warnans, zum Verfasser hat, aber leider verloren ist, sind wir auf die wenigen Citate Chapeavilles in seinen Gesta pontificum Tungrensium Traiectensium Leodiensium angewiesen; allerdings giebt es auch in ihnen Concordanzen mit unseren Chron. pont. Leod., aber für die vorliegende Arbeit kann jene doch nur in zweiter Linie in Betracht kommen, da ihr Verhältnis zu anderen Lütticher Geschichten zu wenig klar ist.

Der Gang der Untersuchung wird nun folgender sein: Ich weise zunächst den Gedanken als unwahrscheinlich zurück, dass die C. P. L. ein Conglomerat von Stücken der unter 1.—3. genannten Bücher seien. Darauf behandele ich im 2. Teil die Frage, in welchem Verhältnis denn Albericus zu den C. P. L. steht, ob er Vorlage oder Ableitung ist. Es zeigt sich aber, dass beide auf denselben Ursprung zurückgehen. Wir werden aber hierdurch zu der Vermutung geführt, dass diesem auch diejenigen Stellen zuzuschreiben sind, von wel-

---

[1] Chron. pont. Leod. sind auch citirt, wo das M. Chron. Belg. ex chron. hat S. 41, S. 60, S. 79, S. 81, S. 109, S. 145, 146, S. 163, S. 166, S. 169, S. 256 Zl. 4 v. u.

S. 257 Zl. 4 — Abs. 3 feodum dedit cf. II 19 Anm.

[2] Mon. Germ. Scriptt. XXIII S. 631 ff.

[3] Mon. Germ. Scriptt. XXV 1—129.

[4] l. c. S. 129—133. cf. S. 28—32, S. 38/39.

chen wir bis dahin annahmen, dass sie aus Aegidius stammten. Um das zu erweisen, gehen wir im 3. Teil von einem Passus aus, von dem wir wissen, dass ihn auch Johannes Presbyter hatte. Damit kommen wir nun zu einer Untersuchung des Quellenverhältnisses von Johannes Presbyter und den Chron. pont. Leod., wobei sich ergiebt, dass auch diese beiden dieselbe Vorlage hatten. Dann aber betrachten wir die Gesta abbreviata näher und finden auch hier dasselbe Resultat.

Es begegnen uns nun da mehrere Stellen, welche wegen ihrer Aehnlichkeit mit Aegid diesem entnommen zu sein scheinen, dennoch aber aus der Quelle der Gesta abbr. geflossen sind: Nichts ist wahrscheinlicher, als dass auch alle anderen derselben enstammen. Nur das muss noch untersucht werden, ob nicht etwa in ihr Aegid benutzt war, und somit indirekt auch in unserer Chronik; aber auch diese Vermutung wird aus der Natur und der Ueberlieferung der G. a. widerlegt.

Endlich im 4. Abschnitt wird der Zusammenhang dieser letzteren mit der Arbeit, welche Albericus zu Grunde lag, nachgewiesen, und dann versucht, alle oben erwähnten Werke auf die Chronik Hugos von Petraponte zurückzuführen.

KAPITEL I.

Man würde zuerst vielleicht daran denken, dass die Chron. pont. Leod. eine Compilation von Albericus, Aegidius und der in den G. a. enthaltenen, unbekannten Quelle seien: Indessen sprechen zwei Momente dagegen.

I. Erstens scheint es mir unmöglich, dass mehrere Stücke, welche den Bischof Radulfus behandeln, in der Weise zusammengeschweisst sein könnten, wie es hier der Fall sein müsste.

Vergleiche man einmal: M. Chr. Belg. S. 210 — Albericus S. 850 47 — Aegidius III 37.

Alb. S. 850.	M. Ch. Belg. S. 210.	Aeg. S. 108.
Apud Leodium hoc anno electus est in episcopum Rodulfus frater Bertoldi Cyringie ducis et Conrardi et Alberti, mediante avunculo suo comite Namurcensi Henrico. Qui Rodulfus apud Maguntiam post Henricum et Arnulfum extiterat archiepiscopus etc. *wörtlich bis*	Item apud Leodium electus est in 33um episcopum Leodiensem a. Dom. 1168, pontificatus Alexandri pape tercii anno IX Radulphus frater Bertoldi Cyringie ducis et Conradi et Alberti, mediante avunculo suo, comite Namurcensi Henrico qui Radulphus Maguncie post Henricum et Arnulphum erat archiepiscopus, sed quia Bennonem destruxit id est quandam statuam auream in ecclesia Moguntina sic appellatam confregit (quam imperator fieri fecerat per Judeos qui pincernam suum occiderant) et aurum expendit et consanguineis suis divisit, idcirco eum ab archiepiscopatu cedere oportuit.	Post Alexandrum electus est apud Leodium Radulphus 62us episcopus, vir secundum seculi dignitatem non infimus, frater scilicet Bertoldi Cyringie ducis et Conradi et Alberti mediante avunculo suo comite Namucensi Henrico. Qui Radulphus apud Moguntiam extiterat archiepiscopus post Henricum et Arnulphum, sed quia avaritie plenus Bennonem destruxerat, ut dicitur (scilicet quamdam statuam auream, quam imperator pro morte Bennonis pincerne sue, quem Judei occiderant, in confusionem ipsorum preceperat eisdem Judeis, ut imaginem auream in similitudinem pincerne sue facerent, si iram suam mitigare vellent et iuxta ecclesiam Moguntinam ponerent. Factumque .... Bennonis auream imaginem avaricia stimulatus confregit eam et aurum expendit et consanguineis et amicis divisit. Videntes autem Moguntini . . . insurrexerunt et idcirco eum ab archiepiscopatu cedere oportuit etc.
confregit, et aurum expendit etc. *bis*		
cedere oportuit.		

Ich denke, ein Compilator hätte sich nicht begnügt, nur die einzige Klammer quam imperator — occiderant aus Aegid

auszuwählen und in den schon fertigen Auszug des Albericus einzufügen. Gehen wir aber weiter und betrachten an diesem ganzen Abschnitt, welcher Radulf behandelt, die Art und Weise, wie der anzunehmende Compilator seine Arbeit gemacht haben muss.

An das Stück prefuit autem episcopatui — quod post accidit (S. 211 1. Zle), welches aus Aeg. III 41. zweite Hälfte entnommen sein müsste, schliesst sich ein Satz, der ebenfalls aus Aegid, aber aus der ersten Hälfte herzurühren scheint, Vocabatur — retrahebant. Während wir aber erwarten, dass die Chron. pont. Leod. nun ganz im Anschluss an ihn auch die Folge der vorher berichteten Geschichte bringen, müssen wir zu unserem Erstaunen bemerken, dass die C.P.L. ruhig den Verlauf derselben weiter ausführen, was Aegid erst nach der Erzählung von dem Brand der Lambertskirche tut. Noch dazu begegnet uns hier eine besonders merkwürdige Weise der Compilation:

Albericus. 855 30.	M. Chron. Belg. S. 211.	Aegidius S. 112. III 43.
Magister Lambertus Leodiensis de Sancto Christoforo obiit nove religionis, ... ferventissimus predicator.		Volens igitur predictus Radulphus . . . . satisfacere, iussit eum deduci et in castro de Reuougne incarcerari. Quod ita factum est. Ibique cum aliquantulum diu captus detineretur, actus apostolorum de Latino in Gallicum transtulit, cui — administravit. Post hec autem suadentibus prelatis et clericis consensum prebuit episcopus ut ad Romanam ecclesiam mitteretur, et quenam esset sua dementia ecclesiastice severitatis rigore compulsus, recognoscere cogeretur. Summus itaque pontifex pium eius de-
Iste Antigraphum scripsit et tabulam, quc Lamberti intitulatur, edidit, sed et multos libros et maxime vitas sanctorum et actus apostolorum de Latino vertit in Romanum.	Iste vir bonus plures libros edidit et tabulam, que Sti Lamberti intitulatur, et in carcere positus vitas sanctorum et actus apostolorum in Gallicum vertit. Qui persuadentibus clericis per episcopum Radulphum Romam mittitur et dementiam suam compulsus recognoscere cogitur. Papa vero desiderium eius pium videns, et quod hoc esset per invidiam factum, eum in pace dimisit data licentia predicandi.	

Alber.	M. Chr. Belg.	Aeg.
	Qui reversus ecclesiam Sti Christofori construxit ubi et sepultu ram accepit anno presulatus Radulphi septimo anno scil. salutis 1177.	siderium intuens, veraciter intellexit, quod per invidiam hoc ei factum fuisset, et misericordia motus, indulta licentia — ad propria. Qui dum regrederetur, viam universe carnis ingressus est feliciterque migravit ad Dominum (1187).

Man denke: Aus Aegid nimmt der Compilator das Wort Gallicum, aus Alb. das Wort vertere, aus jenem zum grossen Teil den Inhalt, aus diesem die Chronologie! — Und nun gehen die C.P.L. wieder zurück, im Aegid findet sich der Bericht über die translatio Domitiani in Nr. 40, während sie doch eben aus Nr. 43 geschöpft haben! Damit aber noch nicht genug, der Compilator macht sich das Vergnügen, noch mehr zurückzugreifen, und aus III. 37. noch den Krieg des Bischofs mit Gerhard v. Los nachzuholen, dabei aber aus einer unbekannten Quelle genauere Angaben zuzusetzen (ecclesiam canonicorum inscendit ecclesiamque sanctimonialium in Bilisia).

So sonderbar auch manchmal die Geschichtsschreiber des Mittelalters waren, eine derartige zusammenlesende, rückwärts und vorwärts ausschreibende Arbeit kann man doch unmöglich bei ihnen voraussetzen.

Nun geht unser Autor aber weiter zu Nr. 42 und berichtet über den Brand der Lambertskirche, ohne sich an die Verknüpfung desselben mit der Behandlung des Lambert li Bègue im Aegid zu kehren, welcher dieses Unglück als Erfüllung der Prophezeiung des misachteten Busspredigers direct dem Bericht über seine Mishandlung folgen lässt. Nachdem dann der Krieg zwischen Brabant und Namur (Aeg. III 42) erzählt worden, kommt der Schluss des Abschnittes, der von der Wirksamkeit des Cardinallegaten, von der sich daran schliessenden Kreuzannahme des Bischofs, von seiner Rückkehr und seinem Tode handelt. Allein die Angaben

über die beiden letzten Ereignisse stimmen weder mit Aegid noch mit Alber. völlig überein.

Alber. 868. 6.	Aeg. S. 113.	Belg. S. 211.
Episcopus Radulphus a sancta terra revertitur et antequam fines episcopatus sui attingeret in terra sua infirmitate gravi diem clausit extremum sepultus in quadam ecclesia proprietatis sue. Sed et Petrus Tullensis episcopus et quidem alii in eodem itinere mortui sunt.	Noster episcopus Radulphus Leodiensis postmodum revertens ad propria, cum iam quasi in ianuis soli natalis fuisset, vitiatum veneno ferculum sive poculum . . . latenter sibi oblatum sumpsit, ut dicitur, sicque vitam finivit, sepultusque est in ecclesia quadam proprietatis sue. a. Dom. 1191.	Episcopus vero Radulphus poenitens et cruce signatus cum Frederico imperatore transfretavit; qui revertens de Anthiochia obiit a. D. 1191 sepultus in Viseto.

Während Aegidius ihn an Gift, Albericus an einer Krankheit sterben lässt, haben die Chron. pont. Leod. ganz einfach obiit ohne einen Zusatz, dafür aber die Stätte seines Begräbnisses, — welche jene beiden nur andeuten, sepultus in quadam ecclesia proprietatis sue, — genau präcisirt, sepultus in Viseto.

II. Zweitens wollen wir doch zusehen, welchen Zweck der Verfasser gehabt haben könnte, wenn er diese Compilation anfertigte. Man hat doch wohl folgende Gründe anzugeben: er benutzt die Kürze des Albericus, die Genauigkeit des Aegidius und die Präcision und Ausführlichkeit der unbekannten[1] Quelle. So ist die Vorliebe für Albericus zu erklären, den er ja von 1160 an vielfach heranzieht. Wo er ihn verlässt, würde er natürlich zu Aegid seine Zuflucht nehmen und ihn excerpiren, hin und wieder zu jenem unbekannten Werke greifen und diesem Neues entnehmen, doch wohl um der historischen Genauigkeit einen Dienst zu leisten. Das also sollte das Princip sein, welches der Autor der Chron. pont. Leod. befolgen müsste. Ist das aber der Fall? Sehen

[1] cf. S. 5.

wir vielleicht, dass er sein Princip verlässt, ihm untreu wird? Allerdings kommt das vor, und zwar in dem Passus über den Bischof Henricus Pacificus. [Belg. S. 135]. Dem langen Bericht des Aegid über die Absetzung des Abtes Wolbodo von St. Hubert entspricht Ein Satz in den C.P.L., was er aber kurz und vollständig genau über die Begebenheiten in St. Trond zur Zeit und nach dem Tode des Abtes Alardus bringt, verschmäht der Verfasser der C.P.L., vielmehr folgt er den Gesta abbatum Trudonensium, aber auch hier nicht, ohne dass sich Anklänge an Aegidius finden.

Wie kommt es ferner, dass wir oft den Albericus nicht benutzt sehen[1], wenn er kurze und doch genaue Notizen giebt, und dafür einen Auszug aus Aegid bemerken, den doch der Verfasser entweder selbst verfertigt, oder einer dritten Quelle entnommen haben muss?

So glaube ich, ist eine Compilation der drei Werke zugleich wenigstens unwahrscheinlich, sehen wir zu ob etwa ein einzelnes, vielleicht mit andern verbunden, Bestandteil der C.P.L. sein kann.

KAPITEL II.

Die grösste oft wörtliche Uebereinstimmung zeigen die C.P.L. mit Albericus: man vergleiche Alb. 868.27—38 und 869.36—44 und M.C. Belg. S. 224. 225. wir finden kein Wort, welches abwiche, d. h. so weit Alb. reicht, der die Worte Sepultus est ergo — claruit post mortem, den Schluss des Absatzes in den C.P.L., nicht giebt.

Ferner einige andere Stellen:

Alb. 812.3. Nata est hoc anno in Allemannia quedam virgo mirabilis, que dicta est S. Hildegardis de cuius libris et prophetia mirabili quedam deo dante intendimus declarare.	Belg. S. 145. Nata est hoc anno in Allemannia quedam virgo mirabilis, que dicta est S. Hildegardis, de cuius libris et prophetia mirabili quedam deo dante intendimus declarare.

[1] cf. II 13. Anm. 3. II 17. Anm. 2. — Alb. S. 943. Belg. S. 261. Alb. S. 839. Belg. S. 189.

Alb. S. 848. 29.

Episcopus Leodiensis Henricus cum reditus sue ecclesie et episcopii valde ampliasset, et palacium episcopi apud Leodium fecisset, hoc anno decessit pridie Nonas Octobris et apud Sanctum Lambertum tumulatur.

Alb. 872. 42.

Apud Leodium fuit quidam magister Johannes *wörtlich bis* animam meam etc.

a. 1196. Epiphanie die festo in ecclesia Coloniensi ab episcopo eiusdem civitatis in episcopum Leodiensem Albertus de Cuik solempniter consecratur.

S. 873. 21. Apud Leodium Albertus de Cuik a Roma regressus, consecratus, episcopus Leodium intravit et licet prima illius electio non fuerit canonica, vellent, nollent, qui ei contradicebant, modo eum receperunt — quadriennio.

M. C. B. S. 189.

Obiit pridie non. Octobris, postquam sue ecclesie et episcopii reditus valde ampliasset et palacium episcopi apud Leodium fecisset; sepulta sunt eius ossa in ecclesia Sancti Lamberti.

M. C. B. S. 228.

*[Apud Leodium fuit quidam magister Johannes predicator cognomento Dalith qui fecit sermones per anni circulum: Ad te levavi animam meam etc.] Iste Albertus secundus cognomento de Kuck a Roma regressus, epiphanie Domini in ecclesia Coloniensi ab Adolfo eiusdem civitatis episcopo in episcopum Leodiensem sollemniter consecratur; quo facto intravit Leodium a. D. 1196. pontificatus Coelestini pape huius nominis tercii anno V^{0} et licet eius prima electio non fuerit canonica etc. wörtlich bis prefuit abhinc quadriennio.

Unzweifelhaft, bei so zahlreichen Uebereinstimmungen müssen die C. P. L. und Alb. in einem nahen Verhältnis stehen. Dessen Natur gilt es vor allem zu untersuchen. Es giebt aber nur drei Möglichkeiten: 1) entweder hat Alb. aus den C. P. L. geschöpft, oder 2) umgekehrt die C. P. L. aus Alb., oder 3) beide haben dieselbe Quelle.

A. Gegen die Annahme, dass Alb. die C. P. L. benützte, spricht namentlich folgendes:

Alb. 798. 2. Theoduinus obiit . . . .) cui Henricus Virdunensis archidyaconus, qui dictus est Pacificus, eo quod pacem acquisierit, vita et genere nobilis succedit; Fridericus comes Tullensis, qui in nemore sui iuris de Argona dedit usuarium eccle-

Belg. S. 135. Henricus huius nominis primus postea dictus pacificus, eo quod pacem acquisierit, vita et genere nobilis archidyaconus Virdunensis, filius predicti Friderici comitis Tullensis, ex una parte cognatus ducis Godefridi de Bullione. XXV^{us} Leodiensis or-

sie Virdunensi, fuit pater episcopi Leodiensis Henrici Pacifici et comitis Frederici. Cuius filii Rainardus comes et Petrus in expeditione Jerosolymitana probabiliter se gesserunt. Fuit enim predictus Henricus episcopus ex una parte cognatus ducis Godefridi Idem Leodiensis episcopus Henricus suam confirmationem et consecrationem a Domno Annone Coloniensi archiepiscopo recepit.

dinatus episcopus a. Dom. 1075 pontificatus Gregorii huius nominis septimi anno secundo, prefuit annis 29. Orta enim contentione in electione ab imperatore constitutus, ab Annone archiepiscopo Coloniensi est in episcopum consecratus.

Heinrich folgt also Dietwin auf dem Lütticher Bischofsstuhl, Albericus sagt, Friedrich von Toul war sein Vater und Friedrich sein Bruder. Dieser hatte aber zwei Söhne, welche sich im Kreuzzug sehr auszeichneten. [Ihre Teilnahme an demselben erkläre sich sehr natürlich aus ihrer Beziehung zu Godfried]: Heinrich war nämlich von einer Seite mit Godfried verwandt. Wir sehen, das ist ein organisches Ganze, in welchem kein fremdartiger Zusatz enthalten ist, dem kein Glied fehlt, das keins zu viel hat. Alles greift in einander. So ist es nicht wohl möglich, dass dem Mönch von Trois-Fontaines für diesen Bericht die C. P. L. vorgelegen hätten, bei denen das ex una parte cognatus Godefridi im Vergleich zu jenem Autor ganz in der Luft steht; auch ist es bei seiner Arbeit gar nicht wahrscheinlich [1], dass er sehr viel Mühe auf Vervollständigung eines Textes verwendet hätte.

Ferner können wir zusammenstellen:

Alb. 919. 15. Remis in electione solempni celebrata Hugo Leodiensis episcopus in archiepiscopum nominatur et postulatur. Qui cum fuisset per maiores Remensis ecclesie personas requisitus, ut consentiret,

C. P. L. (b. B. 236). *[Anno sequenti Remis in electione sollemni celebrata Hugo Leodiensis episcopus in archiepiscopum nominatur et postulatur. Qui cum fuisset per maiores Remensis ecclesie personas

[1] Man muss sich daran erinnern, dass er sein Werk in der Absicht verfasste, um sich beim Disputiren darauf stützen zu können, zu welchem Behufe er ja auch meistens seine Quelle als Autorität anführt. Wer diesen Zweck im Auge hat, wird sich wohl nicht viel mit der Verschmelzung zweier Quellen abgeben, sondern eine oder die andere ausschreiben.

gracias illis agens recipere noluit sed humiliter et racionabiliter se excusando per magistrum Jacobum de Vitriaco Acconensem episcopum qui responsum eius protulit in publicum, nam presens aderat, sedem illam inventus est recusasse, quam nullus ante ipsum nec modernis nec antiquis temporibus recusavit. Unde secunda electione, que fuit sexta feria post purificationem, electus est archidyaconus Remensis Henricus etc.

requisitus, ut consentiret, gracias illis agens suscipere noluit, sed humiliter et racionabiliter se excusando per magistrum Jacobum de Vitriaco Acconensem episcopum, qui responsum eius protulit in publicum (recusavit)[1] et sic ob amorem Beati Lamberti remansit Leodii cum gaudio Leodiensium.]

Es wird wohl niemand bestreiten, dass Albericus nicht aus den C.P.L. geschöpft haben kann, er giebt den ausführlicheren Text, und das Sätzchen nam presens aderat kann nicht zugesetzt sein, es muss schon in seiner Quelle gestanden haben; auch deutet das et sic ob amorem etc. auf eine Zusammenfassung dessen, was die C.P.L. in ihrer Vorlage fanden, während das bei Alb. keineswegs der Fall ist.

So liessen sich noch mehrere Stellen finden, welche hier herangezogen werden könnten, z. B. Belg. S. 262 — Alb. 943 u. a. Viel eher möchte man geneigt sein, die C.P.L. für die Ableitung von Albericus zu halten. Wir kommen damit zum zweiten Punkt.

B. Es ist also die Möglichkeit zu erwägen, ob etwa die C.P.L. den Albericus benutzt haben: Jedoch auch dafür kann ich mich nicht entscheiden.

Man vergleiche

Belg. S. 136.	und	Alb. S. 802.
Tandem venerabilis Henricus obiit pridie [Kal.] Junii sepultus in ecclesia Sancte Marie Hoyensis ante altare Beati Johannis Baptiste iuxta chorum. Belg. S. 144: *Defuncto bone memorie Henrico*		*Bone memorie Henricus Leodiensis episcopus amator pacis et religionis* obit et Hoi in ecclesia Beate Marie ante altare Sancti Johannis baptiste tumulatur, eique Obertus ex clero eiusdem ecclesie

[1] Dies Wort fehlt im Florarium, ist aber so notwendig, dass man nur einer Unachtsamkeit des Verfassers das Auslassen desselben zuschreiben darf.

Leodiensi episcopo amatore pacis et religionis Obertus ex clero eiusdem ecclesie canonice electus succedit, qui Obertus fuerat prepositus ecclesie Ste Crucis in Leodio et per episcopum Henricum eiectus servivit fideliter imperatori Henrico in parte Guiberti Ravennatis et ita donatus est ei episcopatus sub illius temporis statu.

succedit. Qui Obertus fuerat prepositus ecclesie sancte Crucis in Leodio et per episcopum Henricum eiectus servivit fideliter imperatori Henrico in parte Guiberti Ravennatis et ita donatus est ei episcopatus sub illius temporis statu.

Der Unterschied der beiden Berichte besteht also darin, dass die C. P. L. den Tod und das Begräbnis Heinrichs erzählen, weiter dann recapitulirend defuncto Henrico bone memorie etc., hier erst die Epitheta des Bischofs bringen und dann zu seinem Nachfolger übergehen. Bei Albericus jedoch erscheint das recapitulirende Satzstück mit den Angaben über den Tod zusammengezogen, bei ihm steht das bone memorie amator pacis etc. am Anfang.

Es leuchtet ein, dass bei der Annahme einer Benutzung des Alb. durch die C. P. L. die Abänderung und Auseinanderziehung unerklärt bleibt: Wie sollte ein Copist dazu kommen, aus seiner Vorlage über den Tod Heinrichs etc. zu berichten, dazu noch Kleinigkeiten aus einer anderen Quelle oder aus eigener Wissenschaft hinzufügend, die Epitheta des Verstorbenen wegzulassen und dem nächsten Satz vorzubehalten, wo er dasselbe noch einmal wiederholt? Ein Abschreiber sagt nicht dasselbe zweimal, was er aus Einer Quelle entnahm[1], er verkürzt, zieht zusammen. Und dieses Merkmal der Ableitung findet sich nicht auf der Seite der C. P. L., sondern bei Albericus. Wenn er einen Autor ausschrieb, welcher, ähnlich wie die C. P. L., an dieser Stelle eine Tatsache berichtete, dann recapitulirend fortginge, so wäre es erklärlich, dass er diese beiden Teile zusammenzieht und in Folge dessen die Beiwörter der zweiten Hälfte in die erste einschachtelt.

[1] Denn es ist klar, wenn der erste Teil aus Alb. stammt, so gilt das auch vom zweiten und umgekehrt, eben das bone memorie etc. ist dafür beweisend.

Durchschlagend wirkt aber für meinen Beweis ein anderes Moment: Wenn wir sämmtliche mit den C. P. L. übereinstimmenden Stellen im Alb. verfolgen und setzen den Fall, dass die C. P. L. aus ihm schöpften, so könnten jene entweder dem Aegidius entnommen sein, oder Nachrichten aus diesem mit solchen aus einer unbekannten Quelle vermischen, oder drittens ganz allein ein Ausfluss der letzteren sein; hin und wieder kommen allerdings auch solche vor, die sich an Sigebert oder dessen Fortsetzer anschliessen. Nie finden wir aber auch nur ein einziges Mal aus Alb. Nachrichten aufgenommen, die aus der Chronik von St. Hubert in den Ardennen herrühren. Ferner machen wir die Beobachtung, dass die Abschnitte in den C. P. L. von S. 145 – 189 keine Concordanz mehr mit Alb. zeigen, der hier aus Anselm von Gembloux schöpft; drittens aber ist es bei unserer Annahme zu verwundern, wenn die C. P. L. auch die Gesta Laurentii de Leodio verschmähen wollten, welcher doch mitten in seiner Berichterstattung über die Verhältnisse von Verdün, als Lütticher, es nicht unterlassen kann, auch auf seine Vaterstadt hin und wieder einen Blick zu werfen. Ein derartiges Verfahren wäre doch nur denkbar, wenn der Verfasser andere Arbeiten vor sich gehabt hätte, welche dieselbe Sache genauer und besser berichteten, als sie in den Teilen der Chron. Sti Huberti und der Gesta Laurentii de Leodio und Anselms gefunden werden konnten, welche Albericus in sein Werk aufgenommen hat. Nun sind es aber oft nur die Chron. Sti Huberti, welche diese oder jene Nachricht von Wichtigkeit bringen, vergl. Alb. 797 35, 799 38 etc. Da nun eine solche Quellenaussonderung bei einem Autor des Mittelalters unmöglich ist, so können wir mit Sicherheit sagen: Von Albericus sind die C. P. L. nicht ausgegangen.

C. Wenn also einesteils die Benutzung des Albericus durch die C. P. L., anderenteils die der C. P. L. durch Albericus unmöglich ist, so müssen ihre beiderseitigen Uebereinstimmungen durch die Annahme einer gemeinsamen Vorlage erklärt werden. Und auch dafür haben wir einen Beleg:

Belg. S. 121.	Alber. S. 788. 50.
Istius tempore synodus generalis Maguncie celebratur in presentia Sti Leonis pape et Henrici imperatoris, in qua inter alia instituitur festum conceptionis Beate Marie virginis.	Post hec sinodus Moguntie celebratur in presentia summi pontificis Leonis et imperatoris. Ibi proposuit imperator questionem de legenda S. Servatii et de gestis eius et ibi canonizata fuit vita eius.

Ich glaube: beide Nachrichten, die über die Einsetzung des Festes conceptionis virginis, wie die über die Canonisation des hl. Servatius, haben in dem Werk gestanden, aus welchem beide schöpften, der Verfasser der C. P. L. war noch so gewissenhaft, inter alia hinzuzufügen, womit doch der Schluss berechtigt erscheint, dass jeder der beiden Autoren sich aus einer Anzahl von Nachrichten diejenige herausnahm, welche ihn besonders interessirte.

Die beiden gemeinsame Quelle ist aber Aegidius von Orval nicht. Denn die Stellen, in welchen beide wörtlich übereinstimmen, müssen auch in ihrer Vorlage gestanden haben. cf. Alb. 868. 27—38 und 869. 36— 44 mit Belg. S. 224/25 u. s. Da wir nun das bei Aeg. nicht finden, so ist er es nicht, aus welchem Alb. floss. Hier, denke ich, ist der passende Ort, um mich kurz auch mit den Ausführungen von Scheffer-Boichorst[1] auseinanderzusetzen, der die Benutzung Aegids für Alb. als zweifellos hinstellt.

Scheffers Argumentation ist ungefähr folgende: Es besteht ein Verhältnis zwischen Albericus und Aegidius. Wenn nun jener nicht 15 Jahre früher geschrieben hätte, als der andere, so stünde nichts im Weg, sein Werk für eine Ableitung von dem des Mönches von Orval zu halten. Dieses Hindernis sei aber leicht zu beseitigen: Es finden sich im Alb. Andeutungen, welche erst auf 1254 als Abfassungszeit hinweisen. 1236 ist aber von Alberich selbst schon daran gearbeitet worden, aus noch späterer Zeit begegnen uns Zusätze, die von einem Mönch in Huy herrühren. Also wäre

[1] Vorrede zu seiner Ausgabe des Albericus. Mon. Germ. Scr. XXIII 631 ff.

es möglich, dass bei der bestehenden Verbindung von Orval und Huy einerseits und der von Trois-Fontaines und Huy andererseits Albericus die Chronik des Aegidius aus Huy erhielt und in sein schon fertiges Werk verwebte. Uebrigens lasse sich eine Grenze zwischen dem, was dem Interpolator, und dem, was Albericus angehöre, nicht immer ziehen.

Für diese Annahme spreche, dass einer Stelle, welche offenbar aus der Chronik des Mönchs von Orval herrühre, das Wort „auctor:" (S. 816) vorgesetzt sei, ein Zusatz, welcher neben „Albericus" mehrere Mal vorkommt. Daraus folge, dass der Verfasser diese Stellen als sein Eigentum angesehen wissen wollte, was aber bei der grossen Aehnlichkeit zwischen Alb. und Aeg. nur dann möglich sei, wenn man annehme, dass der erstere diesen verarbeitet habe.

Nun möchte ich aber es doch für auffällig halten, dass Albericus, wenn er wirklich später als 1241 aus Aeg. sich ein Werk fabricirte, welches noch mit einer anderen Lütticher Chronik verbunden worden sein musste, keinen vollständigen Bericht über den letzten Bischof, den er behandelt, Robert, liefert, d. h. dass er nicht über 1241 hinaus die Geschichte der Lütticher Bischöfe weiterführt. Ja, wir haben grade für diesen Teil seiner Arbeit keinen Beweis, dass er später Zusätze machte, was doch hier am ehesten zu erwarten wäre: während er drei Bemerkungen einflicht, welche auf 1246, eine, die auf 1252 resp. 1254 hindeuten[1], da findet er es nicht für nötig, andere Einschaltungen zu machen, nicht einmal bei Lüttich betreffenden Teilen, die er doch bedeutend umgearbeitet, oder fast ganz neu eingesetzt haben musste? Wir können nur sagen, jene vier Einschaltungen sind später hinzugefügt, es ist aber noch lange nicht damit bewiesen, dass Alberich es getan, und eben so wenig daraus zu schliessen, dass er auch sonst später als 1241 gearbeitet habe.

Was nun die Stellen angeht, welche Lüttich berühren, so kann, wenn einmal die spätere Abfassung angenommen wird,

[1] Die erste Stelle handelt von Karl, dem Bruder König Ludwigs IX von Frankreich (prefectus Andegavensibus wird er genannt), die zweite

ebenso gut ein anderes Werk als Aeg. „usibus eius adaptatum“ sein. Und selbst das können wir nicht mit Sicherheit behaupten, da die Worte „auctor“ und „Albericus“ auch von späteren Abschreibern oder vom Interpolator hinzugesetzt sein können, vielleicht mit Rücksicht darauf, dass meistens kurz vorher Guido oder episcopus Otto, Sigebertus, frater Cesarius u. a. citirt werden, und man diese Citate von anderem konnte trennen wollen.

So ist also einmal mit Rücksicht auf die Zeit, durch die Zurückweisung der Annahme, dass Albericus später als 1241 gearbeitet habe, eine Benutzung Aegids unmöglich. Andererseits aber ist diese auch an und für sich nicht so über allen Zweifel erhaben, wie Scheffer-Boichorst meint. Es begegnen uns allerdings viele Stellen, welche nichts anderes als ein Auszug aus ihm zu sein scheinen, daneben finden sich aber auch solche, welche nur zum grösseren oder kleineren Teile Aegidianisches enthalten, sonst original sind. Unmöglich ist es doch da nicht, dass auch diejenigen, welche nur das letztere sind, aus derselben Quelle stammen, als jene anderen, eben gekennzeichneten. Giebt es doch Scheffer-Boichorst selbst zu, dass mehrere Stellen[1], welche Aegid einigermassen ähnlich sind, nicht aus ihm, sondern aus dessen Vorlage entnommen sein müssen, diese aber sollte er nur drei oder viermal herangezogen haben?

Jedenfalls wird der, welcher meiner Beweisführung, dass die chronica pontificum und Albericus auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen sind, zustimmt, auch die Annahme

---

von dem Landgrafen Heinrich von Thüringen (Raspe), postmodum electus rex Romanorum, die dritte von Johannes de Plano Carpino (dessen Buch angeführt wird, wobei dann folgt: ab apostolica sede ad partes Tartarorum in anno 1246 destinatus). Das alles sind Ereignisse, die erst 1246 eintreten. Die vierte Stelle endlich betrifft Otto von Braunschweig, patrem Ysabelle uxoris Guillelmi Romanorum regis, was natürlich nicht vor 1252 geschrieben sein kann.

Diese Einschaltungen sind aber ihrer Natur nach so, dass auch der Interpolator in Huy sie gemacht haben kann. Ich sehe kein Anzeichen in ihnen, welches auf Albericus hinwiese, wozu also noch eine frühere Interpolation von Albericus annehmen, wenn wir in jenen oben gegebenen Stellen eine Individualität nicht ausgeprägt finden?

[1] Alb. S. 948. S. 775_{51}. 770.

von Scheffer-Boichorst, dass Aegidius benutzt sei, für unhaltbar erklären müssen.

KAPITEL III.

Wenn also Alberichs Werk der Chronica pontificum Leodiensium nicht zu Grunde liegen kann, so bliebe noch die Möglichkeit, dass ihr Verfasser sie aus Aegidius, jener unbekannten Quelle, die in den G. A. enthalten ist, und der des Albericus compilirt hätte. Nun sahen wir schon, es muss ein Werk gegeben haben, welches, vor der Chronik des Mönchs von Trois-Fontaines entstanden, Nachrichten bot, die zu der Ansicht verleiten konnten, dass sie aus Aegidius herstammten. Sollte es nicht auch diejenigen enthalten haben, welche in unseren C.P.L. auf die Benutzung dieses Autors hindeuten? Wenn wir nur die letztere im allgemeinen widerlegen könnten, so wäre damit viel gewonnen, wir würden hierbei vielleicht noch neues Material herbeischaffen können, um unsere Vermutung weiterhin zu stützen. Indessen ist das nicht leicht durchzuführen, weil die Aehnlichkeit des Stoffes und wohl auch der Form die Untersuchung ungeheuer erschwert. Direct, durch Gegenüberstellung der Texte Aegids und der C.P.L., lässt sich vorläufig nichts beweisen, wir müssen uns nach einer anderen Art der Argumentation umsehen. Wenn ich nun in den C.P.L. Stellen finden kann, welche nach der Annahme, von der wir ausgingen [S. 5], aus Aegidius stammen müssten, von denen ich aber zeige, dass sie aus einem ihm sehr ähnlichen Werk entnommen sind, so darf ich wohl mit Rücksicht auf die oben angeführten Tatsachen, auch von den anderen annehmen, dass sie auf diese Arbeit, nicht auf die des Mönchs von Orval zurückgehen.

A. Dass wir das aber können, haben wir teilweise dem Umstand zu verdanken, dass Chapeaville[1] uns wenigstens kleine Reste jener bedeutenden, aber leider verlorenen Chronik

---

[1] Chapeaville: Gesta pontificum Tungrensium Traiectensium Leodiensium. 3 Bde. Lüttich 1612.

des Johannes, presbyter de Warnans, erhalten hat. Allerdings, will ich gleich hier hinzufügen, ist es nicht möglich, mehr als grade dieses festzustellen; es lassen ja wohl einige Stellen deutlich erkennen, dass Joh. Presb. und die C.P.L. eine gemeinsame Vorlage hatten, die von Aegid verschieden war, von hier aus aber weiter zu kommen, darüber sich klar zu werden, welcher Art dieselbe gewesen, dazu reicht das Material, das jener Autor bietet, nicht aus: nur mit Hülfe anderer Quellen kann (im zweiten Teil des Kapitels) die Lösung dieser Frage versucht werden.

Bei Chapeaville II 193 wird zu folgender Stelle des Aegidius eine andere aus Joh. Presb. mitgeteilt, welche vollkommen mit einer im Magn. Chron. Belg. S. 228 gegebenen übereinstimmt.

Aeg. S. 115. 25. Facta autem pace inter eum et ducem de Lemborc, contigit Leodii die festo natalis Domini ut . . . clerus et populus Albertum secuti sunt reficiendi cum eo pane corporali. Cum ventris ruinas iam relevassent, inter discumbentes estuans vino quidam, corpore et animo nimie levitatis . . . . surgensque a mensa et deferens in manu assaturam carnis, intuitus in superliminari palacii, ubi transitum habere debuerat, ymaginem magestatis filii hominis Jesu Christi celte sculptam in scilice, versus in cachinnum aliis, inquit epulantibus: Quid hic adstas jejunus? Et veru librans cum carnibus quasi ad edendum oblatis, percussit faciem ymaginis, quam deludebat. Prodiens . . . resiliit in oculum illudentis, quem eruens ad querendum nomen Domini sic ignominia implevit, ut illo castigato et alios castigaverit, vindicata . . . . blasphemia per furorem irrogata.

Dazu vergleiche man, was im Belg. S. 228 und bei Chapeav. II 193 übereinstimmend zu finden ist, und man wird von der nahen Verwandtschaft zwischen den C.P.L. und I.P. überzeugt sein.

Die natalis Domini dum episcopus Albertus curiam teneret Leodii quidam ebrius surgens e mensa imagini Christi sculpte obtulit in palacio carnes cum veru percutiens faciem eius cum cachinno dicens: Aliis epulantibus quid hic stas jejunus? Et statim veru retro versum oculum illudentis eruit.

Wer hat also den anderen benutzt? C.P.L. den I.P. oder ist das umgekehrte der Fall? Zuerst will ich mich der letzteren Möglichkeit zuwenden.

Da jener uns nur in wenigen Bruchstücken überliefert ist, so glaubte ich mit gutem Recht auch dessen Tochterchronik hinzuziehen zu dürfen. Diese ist fast ganz auf seinem Werk aufgebaut, wie namentlich Wohlwill[1] neben Chapeaville dargetan hat: Das chronicon Gemblacense[2] enthält nun folgende Stelle:

Inde Beatus Bernardus per Spiram et Coloniam iter faciens venit secundo Leodium, in qua via multi nobiles per manum illius se domino manciparunt. In ecclesia vero Beati Lamberti idem sanctus missam sollemniter decantavit postea coram episcopo[3] in prato, quod dicitur episcopi, publice predicavit et in palacio in presencia episcopi eiusdem tria miracula fecit. Quo viso episcopus desiderio compunctus abbatiam de Alna fundavit, que fuerat ecclesia canonicorum. Primus abbas dictus est Gerardus[4].

Nehmen wir hierzu die C.P.L. und Alb. (Belg. S. 139. Alb. 839.10.

Belg.: Tunc S. Bernardus secundo Leodium venit qui missam in ecclesia Sti Lamberti sollemniter cantavit et post coram episcopo predicavit in prato episcopi et multa miracula fecit, quo viso episcopus Henricus de consilio eius Alnam fundavit, que fuerat prius abbatia canonicorum secularium una de duodecim, quorum prebendas maiori ecclesie Sancti Lamberti conferre consueverunt.

Der Text des chron. Gemblacense stimmt mit dem des Alb. bis auf die Worte missam sollemniter decantavit und primus abbas dictus est Gerardus wörtlich überein. Vergleicht man damit Aegid, so sehen wir, dass dieser statt der tria miracula eine grosse Zahl genau beschreibt, dann von der

---

[1] Wohlwill, Anfänge der landständischen Verfassung im Bistum Lüttich pg. 197.

[2] Manuscript der königl. Bibliothek in Brüssel Nr. 3803–6.

[3] Alb.: Apud Leodium vero iuxta ecclesiam B. Lamberti in prato etc.

[4] fehlt im Alb.

Heilung dreier Kranken in Gegenwart des Bischofs spricht, worauf sich offenbar tria miracula beziehen soll (C. P. L. geben allgemein multa miracula fecit). Nun ist es doch wohl klar, dass I. P. (Chr. Gemblac.) und Alb. nicht ganz unabhängig zu der Erwähnung von nur drei Wundern gekommen sind. Das konnten sie aber niemals durch Benutzung der C. P. L.; wenn Alb. die Vorlage des I. P. war, so sind grade damit die C. P. L. als Quelle desselben unmöglich, wenn I. P. die des Alb. ausschrieb, so wissen wir ebenfalls, dass sie das nicht waren. Es ist somit ihre Unabhängigkeit von I. P. an dieser Stelle nicht zu bezweifeln, und ich möchte es für ganz und gar unwahrscheinlich halten, dass Johannes Presbyter, selbst wenn er hier aus Alb. schöpfte, an anderen Orten ausser jener verlorenen Chronik, welche die Reihenfolge der Lütticher Bischöfe bis zu Friedrichs II. Zeiten herabführt[1], zur Interpolation noch die C. P. L. zu Hülfe nahm.

Stellen wir ferner Magn. Chron. Belg. S. 121 und Chap. II 5. gegenüber, wo I. P. selbst citirt wird:

Chap.	Belg.
Eodem quoque tempore synodus Moguntie celebratur, presentibus Leone papa et Henrico imperatore, qui questionem proposuit coram sancta synodo de legenda S. Servatii Leodiensis episcopi de gestis eius, ac supputacione annorum, que omnia facta diligenti discussione, ut pie credenda synodali robore sunt confirmata. Joannes praesbiter, Chron. Gembl.	Istius tempore synodus generalis Moguntie celebratur in presentia Sti Leonis pape et Henrici imperatoris, in qua inter alia instituitur festum conceptionis Beate Marie virginis.

Dazu sehe man S. 17 den Text des Albericus, der auch hier dem I. P. viel näher steht als die C. P. L., und auf demselben Wege, wie bei der Vergleichung des chron. Gembl. und der C. P. L. würde gezeigt werden können, dass I. P. die Nachrichten der letzteren für seine Chronik nicht verwertet hat.

[1] cf. S. 25.

Aber ebensowenig ist das Gegenteil der Fall. Die Notiz über die translatio Domiciani, welche hier zum Beweis heranzuziehen ist, lässt auch das Geschwisterverhältnis von Alb., C.P.L. und I.P. erkennen.

Chap. II 126. Anno Domini 1173. 17 cal. Julii precibus canonicorum Hoyensium corpus Beati Domiciani episcopi et confessoris honorabiliter a Domno Radulfo Leodiensi episcopo presentibus quamplurimis *personis religiosis* transfertur et in loculo argenteo deaurato decenter locatur. Tunc meritis Sancti facta sunt ibi multa miracula.	Alb. 854.40. Hoc anno (1173) 17 cal. Julii corpus Sancti Domiciani episcopi et confessoris honorabiliter a Domno Radulfo episcopo Leodiensi presentibus quam plurimis *personis ecclesiasticis, secularibus et religiosis* transfertur et in feretro argenteo deaurato decenter locatur.	Belg. 211. Anno eiusdem Radulfi presulatus VI° 17 cal. Julii precibus canonicorum Hoyensium corpus Sancti Domiciani episcopi et confessoris honorabiliter a dicto domino Radulfo episcopo Leodiensi presentibus quam plurimis *personis ecclesiasticis, secularibus et religiosis* transfertur et in feretro argenteo deaurato decenter locatur.

Joh. Presb. und die C.P.L. beginnen beide mit precibus canonicorum, Alb. und C.P.L. haben beide die gegen I.P. erweiterte Fassung presentibus quam plurimis personis, ecclesiasticis, secularibus et religiosis. (I.P. hat für feretrum loculus.) Zunächst können die C.P.L. nicht aus diesem geschöpft haben, der Zusatz ecclesiasticis et secularibus wäre zu wenig bedeutend, als dass ihr Verfasser ihn aufgenommen haben konnte, wenn er ihn nicht schon in seiner Vorlage fand. Dann aber ist das übereinstimmende precibus canonicorum Hoyensium zu merkwürdig, als dass es I.P. und die C.P.L. unabhängig von einander gesetzt hätten, und zwar deshalb, weil Aegidius die Translation mit den Worten einleitet: Anno ab incarnatione dominica 1173 — gubernante Radulpho pontifice Hoyenses canonici Ste Marie adeuntes faciem memorati pontificis supplicaverunt etc. (Aeg. III 40 S. 109). Es ist doch undenkbar, dass dieser Anfang von zwei Autoren aus Aegidius unabhängig so ausgeschrieben wäre. Vielmehr wird man zu dem Resultat kommen, dass alle drei

auf dieselbe Quelle zurückgehen, deren Natur von den C. P. L. dann am treuesten wiedergegeben wäre.

Jetzt wäre also das Verhältnis, in dem I. P. und die C. P. L. stehen, bekannt; wenn wir nun wieder zu der Stelle zurückkehren, welche zu einer Untersuchung desselben Veranlassung gab, jener Stelle, welche den Gotteslästerer betraf, S. 21, so ist leicht ersichtlich, dass sie in demselben Wortlaut auch in der Vorlage jener beiden gestanden haben muss; damit haben wir denn die Gewissheit, dass ein Werk hier benutzt wurde, welches kürzer als Aegidius, denselben Stoff als dieser Autor behandelte, und deshalb den Eindruck hervorrufen konnte, als wäre es ein Excerpt aus ihm.

Auf einer solchen Arbeit beruhte also die des Johannes Presbyter, der nach der Ueberlieferung des Bucherius[1] Aegidius, Anselm und Heriger mit Nachrichten compilirte, die er aus einer alten Chronik entnahm, welche die Reihe der Lütticher Bischöfe bis auf die Zeiten Friedrichs II. herabführte. Nach dem, was ich S. 23. anführte, ist es doch sehr wohl möglich, dass sie mit der Vorlage der C. P. L., wenn nicht identisch, so doch nahe verwandt ist. Indessen reicht, wie gesagt, unser Wissen über I. P. zu weiterer Feststellung nicht aus, weil es nur in Chapeavilles gelegentlichen Bemerkungen[2] besteht.

B. Vielleicht lässt sich dem Ziele auf dem Wege einer Vergleichung der C. P. L. mit den Gesta abbreviata[3] näher kommen, welche nach Hellers Ansicht einen Auszug aus Aegid nebst Zusätzen aus dessen Quelle darstellen.

In welchem Verhältnis die C. P. L. und die G. a. stehen, erhellt teilweise aus folgender Gegenüberstellung:

Gesta abbrev. M. S. 19627.	Magn. Chr. S. 91. Sanctus Notgerus a Beato Gerone XXVII° archiepiscopo Coloniensi in episcopum Leodiensem . . . consecratus
Notgerus de Suevia natus genere	est . . . Erat autem Notgerus in

[1] Heller: praef. Aegidii S. 9.

[2] man sehe aber noch S. 42.

[3] Manuscript der könig. Bibliothek in Brüssel.

et scientia moribus clarus de palacio regis Ottonis assumptus est ad episcopatum Leodiensem.

Suevia natus genere nobilis, scientia et moribus illustris, qui a bonis ad meliora, a melioribus ad optima ascendit et de scholis ad palacium promotus votis et peticione cleri et populi et favore principis transivit ad episcopatum.

Eo tempore adhuc civitas Leodiensis parva erat irruptioni violentorum et castri Capremontis adiacentis frequentibus iniuriis patens. Erat enim huius castri accessus tam difficilis, ut ad nullius paveret assultus et obsidiones, cuius castri dominus, cum ex uxore nobilissima haberet filium, episcopum Leodiensem precatur, ut illum baptizet. Qui annuit et die assignata venit cum multa militum manu, qui quasi clerici eius essent, processionaliter eum precedunt cappis desuper indutis habitum militarem et arma celantes, quibus venientibus occurrit miles gratanter. Illi autem intrantes se armatos ostendunt et castellum funditus destruxerunt breviter nemine resistente.

Notgerus a domno castri fortissimi Capremontis rogatur venire ad castrum pro prole baptizanda; cum multitudine copiosa militum et aliorum habitum monachorum et clericorum vestitorum ingreditur castrum predictum, qui mox dirimit menia ex toto, ecclesias et domos universas.

Erant ibi tres ecclesie una in honorem B. Marie habens XII presbyteros, quorum prebendas ad ecclesiam Aquensem transtulit et adiciens de suis viginti octo instituit et sic modo sunt quadraginta, qui post Nortmannorum destructionem tantum XII remansissent.

Erat ibi ecclesia B. Marie, in qua erant XII presbiteri, quorum prebendas et decimas postmodum idem episcopus transtulit in ecclesiam Aquensem B. virginis.

Secunda ecclesia fuit S. Johannis apostoli, que igni vel aliò modo deleri non potuit, donec aliam B. Johanni edificaturum vovit.

Alia B. Johannis Evangeliste quam destruere non potuit, donec votum emitteret, quod ei aliam in civitate sua edificaret.

. . . . Notgerus ecclesiam Beati Lamberti ab Huberto factam sed debilem vetustate renovavit et ampliavit cum edificiis et officinis, et exaltavit in templum

Ecclesia B. Lamberti a Sancto Huberto edificatam diruit et reedificavit. Claustra et officinas eiusdem ecclesie renovavit.

Claustrum Sti Martini exterius exciso colle triplici vallo, muris et turribus munivit et eandem turrium et murorum munitionem circa civitatem perduxit . . . .

Mosam per mediam civitatem fluere fecit.

Fossensem ecclesiam condidit et eam exterius valida castri complexione munivit. Tuinum castrum in defensione marchie episcopalis et Lobiensis ecclesie protectione fecit. In qua abbatem posuit, quia non vacabat ei cotidianis necessitatibus monachorum intendere.

Idem Nogherus propter sui prerogativam de consensu omnium principum factus est tutor Ottonis imperatoris, cum adhuc juvenis esset.

Eodem tempore comes Hoyensis et Lovaniensis Ansfredus de consilio Nogheri fundavit claustrum de Thorne, quod tenet comes Hoyensis et Lovaniensis ab episcopo Leodiensi, ibique uxorem et filiam suam posuit et comitatum Hoyensem ecclesie Leodiensi contulit et relicta milicia in clericum tonsuratus episcopus Ultraiectensis est effectus. Otto imperator hoc donum confirmavit et ipse idem id, quod in Hoyo habebat scilicet monetam telonium et alios LX canonicos essetque caput patrie . . . .

Claustrum Beati Martini muris et turribus firmavit et urbem muro circumcinxit et edificiis honestavit[1].

Mosam, que extra civitatem fluebat, introduxit et circa claustrum S. Pauli S. Johannis ad radicem montis publici fluere fecit in communes usus.

Ecclesiam Fossensem condidit et eam exterius valida castri complexione munivit. Tuinum castrum fecit ad tuicionem patrie et protectionem Lobiensis ecclesie in qua eciam abbatem instituit.

Notgerus ille patruus Ottonis imperatoris fuit cuius tutor de consensu omnium principum factus est, cum adhuc invenis esset.

Eodem tempore comes Hoyensis Ansfridus de consilio Notgeri fundavit claustrum de Thorne in episcopatu Leodiensi ibique uxorem et filiam suam posuit, et comitatum Hoyensem ecclesie Leodiensi contulit et relicta milicia in clericum tonsus, Traiectensis inferioris postea episcopus est effectus. Otto imperator tercius donacionem illam Ansfridi confirmavit et ipse idem id quod in Hoyo habebat scilicet monetam telonium et alios

[1] muro circumcinxit et edificiis honestavit sind die einzigen Worte, in welchen C. P. L. mit Albericus S. 775.$_{51}$ übereinstimmen.

bebat scilicet monetam theloneum et alios redditus totum Leodiensi ecclesie dedit.	redditus in universum Leodiensi ecclesie dedit.

Es scheint mir nicht gut denkbar, dass die C.P.L., welche im ganzen genauer und ausführlicher berichten, die G. a. ausschrieben, die doch nur hin und wieder mehr als sie bieten. Und wie sollte ihr Verfasser dazu gekommen sein, bei der letztangeführten Stelle das ganz selbstverständliche postea einzuschieben?

Man könnte aber vielleicht sagen, nur hier hätten die G. a. nicht vorgelegen, oder das plus der C.P.L. liesse sich dadurch erklären, dass noch ein anderes Werk hinzugezogen sei. Dagegen will ich auf zwei Stellen aufmerksam machen, welche mir durch ihren einheitlichen Charakter das auszuschliessen scheinen, und weiter auf eine gemeinsame Quelle hindeuten.

Erstens vergleiche man Magn. Chron. Belg. S. 136 Abs. 1 und Gesta abbr. S. 131 zu Aeg. III 13. Dazu will ich bemerken, dass die C.P.L. ganz naturgemäss in der richtigen Reihenfolge über Veranlassung, über die abschliessenden Parteien des vom Bischof Henricus Pacificus vermittelten Landfriedens, ferner über die in demselben begriffenen Gebiete, den Inhalt und die Strafbestimmungen desselben, endlich über seine Bestätigung durch Heinrich IV. berichten. Die G. a. lassen den mittleren Teil über den Inhalt und die Strafen für den Bruch des Landfriedens aus und geben nur Anfang und Ende des in den C.P.L. Angeführten, ein Umstand, welcher doch gewiss für die Annahme sprechen muss, dass die G. a. den vollständigen Text, wie wir ihn in den C.P.L. noch finden, excerpirt haben.

Von der zweiten Stelle Belg. S. 82 (G. a. S. 130 zu Aeg. II 42) kann man noch viel sicherer den Beweis führen, dass sie aus Einer Quelle, nicht aus mehreren entnommen ist, und damit die Benutzung der G. a. widerlegen.

G. a. S. 130.	Magn. Chron. Belg, S. 82.
Patrimonium suum in parochia Metensi, scilicet allodium de Nauroit cum suis pertinentiis, decimis, vineis, censu,	XXX canonicis] quibus patrimonium suum in parochia Metensi (Richarius) contulit. Aedificavit eciam super rivulum Legiam iuxta

hominibus, et villam de Wavres cum tota parochia eius eidem contulit. Edificavit ecclesiam super rivum Legiam ad honorem S. Servatii.

Qui Servatius ibidem de rupe oracione sua quondam produxerat fontem, qui ductus per canalem sub terra usque hodie potum habitatoribus prebet.

ecclesiam Sancti Petri ecclesiam parochialem ad honorem S. Servatii anno episcopatus sui XIX⁰. Refert enim antiquitas quondam ibi fuisse parvam ecclesiam in honorem S. Petri fundatam, quam cum S. Servatius intrasset per revelacionem divinitus accepisse futurum ut in eodem loco a quodam eius successore nomini suo ecclesia edificaretur, qui Deo gracias retulit et baculo suo locum signavit et ibidem de rupe oracione sua fontem excitavit, qui ductus per canalem sub terra usque hodie potum habitatoribus prebet.

Wir sehen, wohl möchte der genauere Bericht der G. a. über das patrimonium für ihre Unabhängigkeit von den C. P. L. sprechen, aber andererseits müssen doch auch diese denselben Anspruch erheben. Denn während die G. a. das wunderbare Hervorsprudeln der Quelle durch quondam produxerat direct, aber ganz unmotivirt, an den Bau der dem Hl. Servaz geweihten Kirche anschliessen, wird jener bei den C. P. L. durch das folgende refert enim antiquitas als eine Erfüllung der demselben Heiligen gewordenen Offenbarung erklärt; das Entspringen des Bächleins aber findet nur deshalb Erwähnung, weil dadurch die Stelle bezeichnet wurde, wo die Kirche errichtet werden sollte. — Offenbar ist dieses der ursprüngliche Text, unmöglich können die C. P. L. selbständig die kleine Geschichte, die mit refert enim beginnt, hinzugesetzt haben. Denn denselben Gedankengang zeigt auch der von ihnen ganz unabhängige Jean des Preis dit d'Outremeuse[1] IV 106.

Item l'an del incarnation IX^{c} et XL fondat li evesque de Liege Richars par inspiration divine sus le tietre de Puble-

[1] Collection des chroniques Belges: Ly myreur des histors publiés p. Borgnet-Bormans. — Johannes Ultramosanus schrieb ca. 1399.

mont I englise, qu'ilh dedisat en honour de St. Servais evesque de Tongre por le raison que vous oreis. Ors true en croniquez del antiquiteit, que St. Servais à son temps aloit sovens oreir en une chapelle, qui seoit en bois de Publemont, là où ilh at maintenant li englise parochials de S. Servais en Liege, li queils chapelle astoit fondée par St. Materne li promier evesque de Tongre ensi que nous avons dit, en honour de St. Pire l'apostle. Si avient I jour, que St. Servais revenoit passant chesti lieu par divine relacion ilh soit que par alcons sien successeur seroit en temps futures là fondée, où li chapelle astoit, une englise en son honour et adont de son baston pasturale signat li lieu, là ilh astoit, qui astoit al desouz de la chapelle par desouz I grande chayne, où ilh se repoisoit. Et tantost issit fors de la roche une fontaine nete et clere, rendante grant flux d'aighe par le miracle que de chu, qu'ilh avoit prophetisiet veriteit, et se conroit li ris jusques ale rivirelete de Liege, qui coroit al desouz, et coroit parmi le lieu de marchiet, où ilh est maintenant li riwe de pesseours, où Liege prist son nom.

Eine directe Verbindung zwischen den C.P.L. und Jean d'Outremeuse besteht aber nicht, es muss vielmehr diese Erzählung so in einer seiner Quellen gestanden haben. Für Lüttich benutzt er Heriger, Anselm, Aegidius, Johannes Presbyter und Hugos v. Petraponte chronique des Vavassours, von denen aber nur die beiden letzten hier in Frage kommen können.

Was Joh. Presb. anlangt, so sahen wir, dass die C.P.L. nicht von ihm abhängen, noch umgekehrt, dass also auch von ihm jene Erzählung aus der gemeinsamen Vorlage entnommen wurde. Wenn aber dieser Autor sie nicht hatte, so muss sie bei Hugo v. Petraponte gestanden haben, das heisst, in jener Chronik, auf die wahrscheinlich alle historischen Schriften zurückgehen, welche seit 1230 etwa in Lüttich oder über die Geschichte dieses Bistums entstanden sind[1].

Das steht jedenfalls fest, dass die G.a. den C.P.L. hier nicht zu Grunde lagen; der Beweis hierfür liess schon auf

[1] cf. S. 40 ff.

einen gemeinsamen Ursprung schliessen. Die Notwendigkeit davon ergiebt sich aber, wenn ich auch die Unmöglichkeit einer Benutzung der letzteren seitens der G. a. ausführe.

Für diesen Zweck kann ich die Stelle über die elevatio der Gebeine Karls des Grossen und dessen Canonisation heranziehen. Belg. S. 208 — G. a. S. 132 Zl. 23. Man könnte ja zuerst annehmen, dass die G. a. der Auszug aus den C. P. L. wären, wenigstens bieten diese den längeren Text. Nur der bedeutendere Unterschied besteht zwischen beiden, dass die C. P. L. die Feierlichkeit de voluntate et mandato Alexandri pape vor sich gehen lassen, während nach den G. a. Paschasius, der Gegenpapst, die Heiligsprechung vollzieht. Konnte nun wohl der Excerptor für den anerkannten Papst den Gegner desselben hier eingesetzt haben? Sollte es möglich sein, dass der Mönch, welcher die G. a. verfasste, den Fehler noch hundert Jahre, nachdem die Ceremonie stattgefunden, bemerkt und verbessert hätte? Jeder Mensch muss vielmehr glauben, dass der dem Andenken der Zeit bald entschwundene Papst Paschasius in der Abschrift zu dem weit berühmteren Alexander gemacht sei, weil doch eine von der Kirche anerkannte Handlung nur von einem anerkannten, kanonischen Papst ausgehen könne. Wenn daraus dann jemand folgern wollte, dass die C. P. L. die Ableitung seien, so ist das ja nach der oben gegebenen Vergleichung unzulässig.

Wenn also die G. a. nicht aus den C. P. L. und diese nicht aus den ersteren geflossen sein können, so bleibt uns eben nur übrig: Beide haben Eine Quelle benutzt. Dafür will ich der Vollständigkeit halber noch ein anderes Beweismoment anführen. Obwohl im allgemeinen die C. P. L. einen reicheren Text haben, so kommt es doch auch manchmal vor, dass die G. a. Nachrichten enthalten, welche jenen fehlen; ebenso aber auch dem Aegidius, dem ja der Verfasser derselben sonst seine Zusätze und Abweichungen gegen die C. P. L. verdankt. Nimmt man nun an, die G. a. hätten aus den letzteren zum Teil geschöpft, so sind zwei Fälle denkbar: Jene Erweiterungen stammen entweder aus der Vorlage des Aegid und der C. P. L., oder aus einem dritten Werk. — Wie sollte aber der Compilator der G. a., der sich stets einer auf-

fallenden Kürze befleissigt, dazu kommen, aus einem anderen Autor noch Interpolationen zu machen, während er an den beiden vorliegenden Chroniken nicht genug streichen kann? Jeder, der sich die G. a. ansieht, wird diesen Gedanken weit von sich weisen. Nur so lässt sich alles erklären, wenn für beide Klassen von Zusätzen gegen Aegidius einerseits, gegen ihn und die C.P.L. andererseits Ein Ursprung angenommen wird, und das kann natürlich nur derselbe sein, dem auch die C.P.L. ihre Nachrichten verdanken.

Gehen wir jetzt zu jener S. 26 angestellten Vergleichung zweier Teile der C.P.L. und der G.a zurück und ziehen zu der Stelle, welche von Ansfred von Huy handelt, die entsprechende im Aeg. hinzu: II 53 add. Aeg.[1] II 54 add. Hoy. interpol.[2] S. 60 u. 61, so müssen wir einen Zusammenhang zwischen den beiden ersteren anerkennen. Andere Stücke innerhalb des Abschnittes stehen gleichlautend mit ihnen auch im Aegidius, würden mir daher für meinen Beweis nichts nützen, da alsdann beide aus ihm geschöpft haben können. Der Bericht über Ansfred ist aber anderer Natur. Es ist hier unmöglich, dass beide G. a. sowohl, wie C.P.L. den Stoff, der im Aeg. in zwei Kapitel verteilt ist, unabhängig, mit fast gleichen Worten in Einen Absatz hätten zusammenziehen können. Da wir nun sahen, dass die C.P.L. auf die Vorlage der G. a. zurückgingen, so haben wir keinen Grund, die Benutzung der letzteren an anderen Stellen anzunehmen.

[1] Eo eciam in tempore a Domino Anfredo comite Lovaniensi de consilio et licentia venerabilis Nogeri episcopi fundatum est cenobium sanctimonialium beate Marie in villa de Turne, quam tenet comes Brabantinus a Leodiensi episcopo. Hic itaque Anfredus comes in episcopum Traiecti inferioris divina inspirante gratia cum esset electus, suam conjugem, sanctam videlicet Hilsuindem, in dicto cenobio constituit. In quo filia eorum S. Benedicta primo regimen animarum sub regula B. Benedicti suscipit; ubi et meruerunt sepeliri.

[2] De hoc itaque Anfredo comite dicit Sigebertus monachus: Clarebat eciam hoc tempore inter nobiles Gallorum Ansfredus, comes Hoyensium. Qui cum eciam fuisset comes Bratuspantium, non minus iusticia, quam potencia seculari famosus, deposito milicie cingulo, tonsuratus in clericum, eo provectus est, ut ordinaretur Ultraiectensis ecclesie episcopus.

Im Anschluss an die Betrachtung des Stücks, das Notger behandelt, soll nun der Versuch gemacht werden, die Frage zu beantworten[1], welcher Art denn die Quelle der beiden für dasselbe war: es ist doch wohl dieselbe, aus der sie diejenigen Teile sich aneigneten, welche gegen Aegid einen Zusatz bedeuten. Denn wiewohl es keinem Zweifel unterliegt, dass dieser Autor in den G. a. herangezogen ist, so weist doch der im wesentlichen gleichlautende Text der letzteren und der C.P.L. auf ein anderes Werk hin. Ob dieses die Chronik des Mönchs von Orval schon mit verarbeitet und so die Verbindung zwischen ihr und seiner Vorlage hergestellt hatte, bleibt allein noch zu untersuchen. Zu diesem Zwecke wollen wir aber erst den Charakter der G. a. feststellen und dann zusehen, was mit Zuhülfenahme anderweitiger Tradition daraus zu schliessen ist.

Der Codex 19627 hat auf S. 24.

Albero primicerius Metensis et avunculus Godefridi comitis Lovaniensis Alexandro successit 59us episcopus Leodiensis. Hic contra Rainaldum, qui Bullionem occupaverat et Fossas cum domo episcopali combusserat, Romam adiit sed nihil profecit. In tribus denique regalibus curiis Conrado secundo regnante super hoc iusticiam petiit, sed non obtinuit. Quapropter episcopus castrum obsedit et erant in exercitu episcopi III milia militum. Tandem per obsidionem et merita B. Lamberti, cuius feretrum fuit illuc adlatum redditum castrum XI cal. Octobr. Iste Albero contulit in synodo abbati Sti Aegidii prebendam Sti Dyonisii, quia inter abbates non habebat cappam sericam propter nimiam paupertatem. Tandem expleto sui presulatus anno XV° Ortine sepelitur VI kal. Aprilis. Hugo vero, qui post patrem castrum possidere accepit, viso feretro sensu perdito retrorsum ruit. Reinaldum vero rogat, quatinus martiri Sancto satisfaciat, suumque castrum illi restituat. Hic grandi dolore membrorum confectus ad feretrum perductus absolutionem et veniam obtinuit et post cito moritur. Eiectis castro adversariis

[1] cf. S. 21.

feretrum intus missum est XI kal. Octobris et Leodium cum gaudio relatum est; fuerunt in exercitu illo peditum C milia et militum III milia, qui in die Beati Lamberti insultum fortem fecerunt, sed nihil profecerunt. Acta sunt hec a. Dom. 1141. Episcopus IV kal. Mai fecit Leodii agi festum Beati Lamberti, qua de Traiecto Leodium a Beato Huberto est translatus. Anno Dni 1152. Fredericus dux, filius Frederici fratris Conradi, in regem electus ab Ar(noldo), Coloniensi archiepiscopo, Aquis inungitur. Tunc Colonie quidam ex patre Iudeo etc. cf. M. Chr. Belg. S. 176 — cantabant. Super hiis epicopus Romam citatus rediens moritur. XV⁰ anno episcopatus sui.

Die zweimalige Berichterstattung über den Tod des Bischofs, die Einnahme von Schloss Bouillon und über das Heer, welches noch dazu in jedem der beiden Teile eine andere Grösse hat, beweist genügend die Compilation. Das zeigt uns aber auch, dass an die G. a. keine feilende Hand angelegt ist, dass sie uns recht eigentlich den ersten Entwurf darbieten, wie ihr Verfasser die verschiedenen Vorlagen verschmolz. Da nun das Fragment[1] einer Handschrift, welches sich zufällig erhalten hat, am Ende die Worte zeigt: hic terminantur Gesta pontificum nostrorum a fratribus Auree vallis conscripta, so können wir den Schluss ziehen, dass diese Mönche doch keinen Auszug aus Aegidius, sondern ihn selbst bei ihrer Arbeit gebraucht haben werden. Daraus lässt sich dann folgern, die übereinstimmenden Stellen in den C.P.L. und den G. a. müssen in der zweiten Quelle gestanden haben, die ausser dem Buch jenes Autors den letzteren zur Vervollständigung ihrer Nachrichten gedient hat.

Wollen wir aber uns der Annahme zuneigen, dass dieser Teil der G. a. nicht direct aus der Vorlage Aegids, sondern einem Auszug desselben schöpfte, welcher mit Zusätzen aus ihr verbunden war, so werden wir doch bald durch ein gewichtiges Bedenken gezwungen, dieselbe fallen zu lassen: Denn wie sollte ein Mönch von Orval dazu kommen, ein Werk,

[1] Mitgeteilt von St. Bormans, Bulletin de l'institut archéologique Liègeois V 1862 pg. 177.

welches aus dem seines berühmten Ordensbruders entnommen wurde, noch einmal aus demselben zu interpoliren? Es wäre das so auffällig, dass dafür erst ein Beweis erbracht werden müsste. — Ich glaube, es existirte in dem Kloster ein Excerpt aus der Arbeit, welche Aegidius der seinigen zu Grunde legte[1]. Nach Vollendung der letzteren sahen sich dann aber die Mönche veranlasst, jenes stilistisch und inhaltlich nach dem Muster ihres Vorgängers umzuarbeiten, ohne sich jedoch in allem lediglich an ihn zu halten. Vielfach behielten sie das alte bei. So kommt es, dass die G. a. oft Lesarten bieten, die Aegid erst in seinen Text aufgenommen, später aber wieder fallen gelassen hatte, um andere an deren Stelle zu setzen[2].

War also das ganze Notger behandelnde Stück, soweit es in den G. a. und den C. P. L. übereinstimmt, in der Vorlage der ersteren und damit auch in der des Aegid enthalten,

---

[1] Ein anderes dem verwandtes Werk wird er für die Annotationen zu Rate gezogen haben, das aber wohl den C. P. L. sehr nahe stand. cf. II 44. Anm. 5; Belg. S. 262 und Aeg. III 103 add. Aeg. S. 127; endlich Aeg. II 53 add. Aeg. II 54 add. Hoyensis (cf. S. 32 gegen Ende].

[2] Noch ein anderes Moment will mir dafür sprechen, dass die Quelle der G. a. das Buch Aegids nicht kannte, nämlich ihr Verhältnis zu Alb.

Wir können allerdings nur eine Stelle mit Fug und Recht hier anführen, weil die anderen wegen der Durcharbeitung mit Zusätzen aus Aegid und mit seiner Ausdrucksweise zu sehr ihren ursprünglichen Charakter verloren haben. Ich meine den schon oft herangezogenen Bericht über die translatio Domiciani. cf. S. 24.

Die G. a. haben da: Anno Domini 1174 Radulphus episcopus precibus canonicorum Hoyensium beatum Domicianum in locello argenteo collocavit honorifice et tunc fuerunt ibi miracula.

locello argenteo und der Schluss tunc f. i. mir. ist offenbar Interpolation aus Aegid. Das precibus canonicorum deutet aber auf dieselbe Quelle, welche die C. P. L. hatten, die hier aber auch die des Alb. war cf. S. 24, Es ist somit einerseits constatirt, dass die Vorlage der G. a. aus einem Werke bestand oder schöpfte, welches vor der berühmten Arbeit des Mönchs von Orval abgefasst war, andererseits aber die Identität der Quelle des Alb. und der C. P. L. in Hinsicht auf die aegidianischen Stellen nachgewiesen cf. auch die Genealogie der Werke unter Kap. 4. 1. Bild.

und bot diese schon einen ihm so ähnlichen Text, dass man ihn fast für eine Ableitung aus der grossen Chronik des Mönchs von Orval halten kann, so haben wir keinen Grund mehr an die Benutzung derselben zu glauben, wenn wir an anderen Stellen wiederum den Anzeichen einer solchen begegnen.

Jetzt können wir aber auch durch eine Vergleichung zu diesem Resultat kommen.

Aeg. S. 91.	Magn. Chr. Belg. S. 145.
Obertus permovit ducem Godefridum ut offeret beate virgini et pio martyri predictum castrum de Bullione ob memoriam animarum predecessorum suorum, condicione interposita, ut si infra prefinitum tempus a se vel a suis successoribus tribus, quos ipse prescripserat, non redimeretur, deinceps possessio sicut diviserat cum castello in totum tempus ecclesie assignaretur. Episcopus itaque . . . . . detraxit, et mille trecentis argenti purissimi marcis et tribus auri marcis undecumque corasis predictum castrum emit	Sed Godefredus Ste Marie et Beato Lamberto pro anima sua et suorum hac condicione obtulit castrum, ut si infra tempus prefinitum a se vel a tribus nominatis non redimeretur, in totum tempus possessio ecclesie Beati Lamberti assignaretur. Obertus vero episcopus pro mille et quingentis marchis argenti purissimi castrum emit et sic multa mala redemit.
. . . . Dux quidem . . . . vitamque consummaverunt, heredes subscripti diem obierunt.	Dux interim et heredes eius ante diem signatam Jerusalem obierunt et sic possessio cessit episcopatui.

Man sieht wohl, Grund genug wäre vorhanden, vorliegendes Stück der C. P. L. für ein Excerpt aus Aegid zu halten. Wie aber ist da die Preisverschiedenheit und das abweichende a tribus nominatis zu erklären? Was die erstere betrifft, so ist factisch hier eine Uebereinstimmung der C. P. L. mit der Quelle des Mönchs von Orval zu bemerken, der Chron. Sti Huberti, deren Benutzung durch jene jedoch vollkommen unwahrscheinlich ist, weil das hier ganz vereinzelt der Fall wäre. Vielmehr weist das nominatis der C. P. L. darauf hin, dass die Erben vorher mit Namen genannt sind, und daraus lässt sich dann der Schluss ziehen, dass sie denselben Text

vor sich hatten, auf den das subscripti des Aegid und der chron. Hub. deuten: es würde dies aber ein Text sein müssen, für den die Schenkungsurkunde die Unterlage bildete.

Nun giebt es aber noch äussere Gründe, welche für die Unabhängigkeit der C.P.L. von Aegidius sprechen. Das Florarium temporum bringt nämlich nur bis zum Jahr 1239 Citate ex chron. pontif. Leod. Diese können nicht mit den S. 263 angeführten Leodiensia gleichbedeutend sein, welche genau mit den G. a. übereinstimmen, auch nicht mit den im weiteren Verlauf citirten chronicis Leodiensibus, in denen z. T. Johannes Presbyter verarbeitet ist[1]. Wenn der collector die C.P.L. nicht weiter ausschrieb, als bis 1239, so können wir doch nur annehmen, dass sie nicht weiter reichten. Was hätte ihn denn in aller Welt bewogen, eine so lange benutzte Vorlage zu verschmähen und nach einer anderen zu greifen? Zumal, da wir wissen, mit wie peinlicher Sorgfalt er seine Quellen aussuchte? Keinenfalls, weil er plötzlich Fehler in den C.P.L. entdeckt hätte; im Gegenteil, den Vorzug hatten sie vor allen anderen, dass sie ihm eine vollständige Chronologie boten; wie hoch er diese aber schätzte, lässt sich besonders aus der Schlussbitte des Collectors ersehen, worin er den excerptor oder copiator dringend ersucht, keine Zahl ohne sehr triftige Gründe zu ändern, weil er alles genau verglichen habe, und eine Zahl in die andere eingreife. Aber auch in der Ausführlichkeit und Fülle ihrer Angaben übertreffen sie die anderen uns bekannten Lütticher Denkmäler, ausser Aegidius, bei weitem. Man erkennt wohl, wie sehr dem Verfasser daran gelegen sein musste, grade dieses Werk so weit und so lange er konnte, auszuschreiben.

Liegt also die Vermutung nahe, die C.P.L. haben mit dem Jahr 1239 abgeschlossen, so wäre auch die Zeit der Abfassung damit ungefähr gegeben, und die Benutzung der 1252 geschriebenen Chronik des Mönchs von Orval abzuweisen.

[1] (S. 265. 294. 299 etc. Chap. II 318. 320. Wohlwill Anfänge der landständischen Verfassung im Bistum Lüttich S. 199.)

KAPITEL IV.

Ueberblicken wir nun erst, was sich bis jetzt ergeben hat: Wir gingen davon aus, dass die C.P.L. drei Bestandteile hatten, 1) welche Alb. ähnlich waren, 2) solche, welche Aegid entnommen zu sein schienen, und 3) solche, deren Ursprung wir nicht kannten, aber auf den der G. a. zurückführen zu müssen glaubten cf. S. 28—31. Zunächst gelangten wir durch einen Abschnitt zu der Ueberzeugung, dass eine Compilation von Alb. und Aeg. unwahrscheinlich sei, darauf konnte im 2. Kapitel nachgewiesen werden, dass sie jedenfalls nicht Alb., sondern eine beiden gemeinsame Vorlage ausschrieben. Weiterhin im 3. Kapitel zeigte uns eine Betrachtung der G. a. und des Joh. Presb., dass die Annahme einer Benutzung des Aegid unnötig, an einzelnen Stellen sogar unmöglich sei. Wir kamen hierbei zu dem Resultat, dass die C. P. L. auf ein Werk zurückgehen, welches von den G. a. ausser jener in Orval geschriebenen grossen Chronik herangezogen wurde und sowohl dieser ähnliche Teile enthielt, als auch solche, die in ihrer Quelle gestanden haben müssen.

So wissen wir, dass die C. P. L. die Vorlage des Albericus (z_1) und die des Aegid (z_2) verarbeiteten — (wohin die originalen Stücke gehören, will ich vorläufig dahingestellt sein lassen) — und es fragt sich nun, in welchem Verhältnis diese beiden zu einander stehen: Ich behaupte, sie sind von einander gar nicht verschieden, $z_1 = z_2$. Denn mehrere Stellen im Alb. mussten sogar vom Herausgeber auf einen gemeinsamen Ursprung mit Aegid zurückgeführt werden, andere, von denen Scheffer-Boichorst behauptete, dass sie aus diesem entnommen wären, sind ihm durch Vermittelung der C. P. L. ebenfalls abgesprochen. Da derselbe nun auch, wie leicht ersichtlich, nicht von der Chronik des Mönchs von Trois-Fontaines ausging, so müssen Alb. und Aeg. zwei Ableitungen aus Einer Quelle sein, cf. auch S. 35, Anm. 2.

Wie sich diese nun zu dem Autor verhält, dem die C. P. L. ihre Original-Nachrichten verdanken, wird schliesslich noch Gegenstand der Untersuchung sein müssen. Die Beobachtung, dass die letzteren eine Sache oft weiter ausführen, als die

G. a., lässt den Schluss berechtigt erscheinen, dass überhaupt der beiden vorliegende Text reicher war und mehr enthielt, als jene Compilation uns bietet. Da ferner kein Grund vorhanden ist, von unseren C. P. L. eine Zusammenschweissung mehrerer Chroniken anzunehmen, so können wir mit gutem Gewissen die originalen Nachrichten demselben Werk zuschreiben, welches dem Verfasser der G. a., wie auch Aegid[1], bei seiner Arbeit als Fundament gedient hat.

Zum Schluss bleibt noch die Frage zu erörtern, ob wir einen Anhalt besitzen, den Ursprung der Mutterchronik zu bestimmen. Zur Ergänzung dessen, was Heller[1] in der Einleitung seiner Ausgabe über das Verhältnis des Aegid zu Joh. Presb. mitgeteilt hat, konnte im Vorhergehenden mit Heranziehung mehrerer hierauf bezüglichen Stellen noch einiges hinzugefügt werden. Ich will hier nur mit wenigen Worten dessen gedenken, worauf jener verdiente Gelehrte genauer hat zurückkommen wollen: der Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhangs zwischen dem chronicon deperditum und Hugo de Petraponte.

Wir sahen, dass unsere C. P. L. einem Werk entstammten, welches auch Albericus, Johannes Presbyter, die G. a. und in gewissem Sinn auch Aegid[2] für ihre Zwecke verwerteten. Wenn es nun nicht so schlimm mit der Ueberlieferung des I. P. bestellt wäre, so würde sich gewiss mehr Klarheit darüber gewinnen lassen. Wiederum muss man sich mit Ableitungen begnügen: dem chronicon Gemblacense, Jean des Preis dit d'Outremeuse, welcher beide, I. P. und Hugo de Petraponte benutzen konnte, ferner mit dem, was Chapeaville gelegentlich angiebt. Nun lässt sich die Bemerkung machen, dass viele originale Nachrichten der C. P. L. auch in J. d'Outremeuse wiederkehren, bei dem sie doch nur aus H. d. P. oder I. P. geflossen sein können. cf. S. 30. Es kommt also darauf an, einen von beiden zu eliminiren, ein schwieriges Ding, weil wir von beiden nur sehr wenig wissen. Möglich ist es

[1] M. G. XXV S. 8 ff.

[2] Aegid nur indirect, weil er aus der Quelle des Auszuges schöpfte den die anderen benutzen cf. S. 41.

allein bei I. P., der uns durch Chapeaville und das chron. Gembl. näher steht.

Gelungen ist es mir aber nur an folgender Stelle: Alb. 815 u. Belg. S. 145. Es wird da berichtet, wie heimkehrende Pilger vom Wellentode gerettet werden in Folge ihres Gelübdes, ein Kloster zu stiften, was dann der Eremit Peter, der sich unter ihnen befand, bei Hoyum ins Werk setzte.

Belg. S. 145.

Nam Cono de Monte acuto comes et Lambertus eius filius, comes de Claromonte in Leodiensi dyocesi, cum multis viris nobilibus, dum redirent ab expedicione Jerusalem cum Petro venerabili eremita et quibusdam Burgensibus Hoyensibus, in mari voverant, dum in maximo discrimine fuissent, construere ecclesiam si liberarentur a periculo, statimque secuta est tranquillitas. Per manus ergo dicti Petri votum impleverunt, fundantes hoc monasterium in honorem sepulcri Domini et Sancti Johannis Baptiste assumptis eo viris religiosis secundum regulam B. Augustini et ibi predictus Petrus sepulturam accepit.

Jean d'Outremeuse IV 294.

Item en chesti an Pire l'Hermite et Conne de Montacute, Lambers son fis qui conte astoit de Clermont deleis Liege et les altrez plusieurs, qui avoient voweit sour mere al revenir de Jherusalem, où I orage orent si grant, qu'il quidarent, noieir et vowassent de fondeir dechà I englise de St. Sepulchre, la queile Pire li Hermite avecque l'ayde des prinches desor nommeis, fondat cel an meisme l'englise deleis Huy en honour de saint sepulchre et de St. Johain-Baptiste et le fist de la propre fachon de l'englise de St. Sepulchre et y mist moynes et abbeit del ordre St. Augustin.

Aehnlich dem Text der C.P.L. ist der des Albericus, vergeblich aber suchen wir die Erzählung im chron. Gemblacense; auch Chapeaville, welcher II 47. 48 diese Stelle nur aus dem magn. chron. Belg. anführt, schweigt, ein Zeichen dafür, dass er sie in keiner seiner anderen Chroniken fand. Wenn wir uns also, durch ein zweifaches argumentum ex silentio gestützt, dafür entscheiden, Joh. Pesb. erwähnte die Geschichte gar nicht, so muss Hugo v. Petraponte es sein, dem Jean d'Outrem. wie auch die C.P.L. und Alb. sie verdanken. Sind aber hiermit diese beiden auf jenen Autor zurückgeführt, so müssen nach allem, was wir bisher gefunden, auch I.P., G.a. und Aeg. in letzter Instanz ihren Ursprung in seiner chronique des Vavassours haben. Das

liess sich gar nicht anders erwarten! Im Gegenteil müsste es uns sehr befremden, wenn die Arbeit eines Bischofs im Staub der Bibliotheken fast zwei Jahrhunderte gelegen hätte, von keinem angesehen, bis es Jean d'Outremeuse einfiel, sie ans Tageslicht zu ziehen und in seine myreur des histors zu verweben. Trotzdem sie in vielen Exemplaren im In- und Ausland verbreitet war, sollte niemand es für wert gehalten haben, sie zu benutzen?

Es mag aber noch zu erwägen sein, wie die Concordanz der verschiedenen Autoren nach 1227, der Zeit, wo die Chronik Hugos spätestens ihren Abschluss gefunden haben muss[1], namentlich in Bezug auf ihre Verwandtschaft[2] mit der chronica regia Coloniensis ihre Erklärung finde. Es wird wohl jene Arbeit bis 1239 fortgesetzt und dann mit Teilen des Kölner Werkes vermischt sein. Aus dieser Erweiterung wäre nun

a. Aegidius[3],

[1] Ueber die Art und den Grund der Entstehung liess sich aus Jean d'Outremeuse V. 160—162 folgendes feststellen.

Es starb um 1220 Engoran, der nach der Vernichtung aller Chroniken der Lütticher Kirche durch die Brabanter (1214) beauftragt war, ein neues zuverlässiges und genaues Werk anzufertigen. Da entdeckte man, dass es durch und durch gefälscht war. Nun veranlasste Hugo den Doyen v. St. Croix zur Abfassung einer besseren Chronik, die aber nur über den Ursprung von Tongern etc. berichtete. Die Fortsetzung übernahm ein anderer Doyen von derselben Kirche, welcher glücklich sich seines Auftrags entledigte. Eine Abschrift gelangte aber ins Lambertkloster, wo die dort befindlichen Brabanter alle die Blätter, welche von Niederlagen und Schandtaten ihrer Landsleute berichteten, zerstörten. Vorher jedoch hatte schon Bischof Hugo die Handschrift v. St. Croix copiren lassen, welche er vollständig in seine chronique des vavassours aufnahm. Diese liess er dann überall hin verbreiten, eine Copie schickte er an den König Gonselhous (Gonsalvus?) von Spanien.

Jean d'Outremeuse behauptet, aus dem Originale selbst seine Myreur entnommen zu haben.

[2] Heller praef Aegidii S. 8.

[3] Dass er nicht aus b. hervorging, glaube ich trotz der Argumente, die man mit Bormans l. c. S. 179 ins Feld führen könnte, daraus schliessen zu müssen, dass er fast durchgängig eine breitere Darstellung liefert, als die anderen Schriften, auch scheint es mir nicht möglich, einen Auszug so herauszustaffiren. dass alle anderen Arbeiten, welche den noch unerweiterten Text benutzten, den Charakter eines Excerpts der längeren Bearbeitung annehmen.

b. ein Auszug geflossen, welcher den C. P. L., Albericus, Joh. Presb. und den G. a. zu Grunde lag.

Wenn wir nun die Quelle unter b) restituiren wollen, so haben wir natürlich vor allen die C. P. L. und Alb. heranzuziehen, dann aber auch die G. a., welche, wenn sie auch interpolirt sind, jedenfalls doch in den Abschnitten zu gebrauchen sind, die gegen Aegid einen Zusatz bieten. I. P. ist uns leider nur in seinen Ableitungen erhalten. Unmöglich wäre es allerdings nicht, mit Hülfe des handschriftlichen Materials, welches Wohlwill in seinem Buch: „Landständische Verfassung etc.“ anführt, den Text dieses Autors festzustellen. Da mir das nicht verstattet war, so muss ich mich begnügen, eine Probe der Wiederherstellung zu geben; und ich wähle hierzu vier Kapitel, welche von den Bischöfen Franco, Obertus, Hugo de Petraponte und Johannes de Eppa handeln.

II. TEIL.

Franco 38us episcopus Tungrensis et 9^{nus} Leodiensis monachus Lobiensis et doctor sacre theologie excellentissimus factus est noster episcopus anno Domini 856 pontificatus Benedicti pape huius nominis tercii anno primo.

Huius tempore Nortmanni in gente multa cum ducibus Godefrido Rollone et Sigefrido a transmarinis partibus fines nostros irrupisse leguntur in tantum, quod Traiectum inferius et superius, Coloniam, Bonnam, Stabulaus, Malmundarium, Prumiam, Treverim, Aquisgranum, Tungrim, Leodium vastaverunt. Insuper Wallonem Metensem episcopum occiderunt. Anselm 19.

Et abbaciam Sti Petri a Beato Huberto in Leodio fundatam vastaverunt.

Fratres in ea existentes perimerunt cunctamque civitatem destruxerunt, ecclesiam totam combusserunt, feretro Beati Lamberti ab igne intacto remanente pariter et illeso. Et cum viderent auro et argento feretrum ornatum atque gemmis, infringere volentes non potuerunt illud tangere, et tamen sine lesione cum multis spoliis ad sua navigia redierunt.

Et iterum alias Lotharingiam repetentes circa Leodium cum christianis pugnant et vincunt. Sed Franco Leodiensis episcopus non ferens diutius suos indigenas ab exteris vastari predonibus, arma arripuit et post multorum bellorum assultus cum dei auxilio suos inimicos viriliter debellavit et, quoniam cogente hac necessitate humani sanguinis effusione interfuit, ab altaris officio spontaneus humiliter se subtraxit. Iste fuit primus episcopus, qui arma portavit. Iste abbaciam Lobiensem et preposituram Fossensem ecclesie Leodiensi acquisivit[1]. Anselm 19.

Magdaram acquisivit, pro qua Leodiense capitulum habuit ab episcopo et capitulo Metensi, sanctum Trudonem, huc usque

[1] bis hierher ähnlich dem Aegid II 37.

episcopo et capitulo Leodiensi pertinentem. Et hoc ex donatione Karoli secundi imperatoris.

vita Harlindis et Reinillae 23. Hic in ecclesia Eykensi corpora sanctarum virginum Reinille et Harlindis elevavit [1].

Ab isto Francone usque ad Notgerum quisquis episcopus Leodiensis esset fuit eciam abbas Lobiensis. Sed Notgerus ibi alium abbatem instituit.

Anselm 19. Hic Franco prefuit ecclesie 48 annis et ante obitum suum diu elanguit corpore. Sepultus est in ecclesia sancti Lamberti, V ydus Januarii . . .[2]

. . . Nam alii septem episcopi istum inmediate precedentes multa bona ecclesie acquisierunt, patriam augmentaverunt tam de suis, quam ex donis imperatorum scilicet Pipini, Karoli magni, filii sui Ludowici pii et Ludovici secundi et aliorum eciam regum Allemannie et Francorum. Iste autem rem publicam et patriam Leodiensem ultra alios honorificencius et copiosius ampliavit.

(Florar. S. 139 b. ex chron. pont. Leod., im Belg. fehlt der Abschnitt ca. S. 68 Abs. 2.)

Obertus.

Chr. Belg. S. 144. Albericus S. 802.

Defuncto bone memorie Henrico, Leodiensi episcopo amatore pacis et religionis, [C. P. L] Obertus ex clero eiusdem

Rup. chron. 45. ecclesie[a] succedit [3]. Qui Obertus fuerat prepositus ecclesie S. Crucis in Leodio et per episcopum Henricum eiectus servivit fideliter impe-

---

[a] canonice electus C. P. L. Das letztere widerspricht aber dem folgenden et ita donatus est ei episcopatus sub illius temporis statu, ist also doch ein willkürlicher Zusatz der C. P. L.

[1] cf. Aegidius l. c.

[2] Das entspricht so ziemlich genau dem, was Aegid II. 37 aus Einer Quelle bringt. einer andern gehört offenbar II 38 an, sonst würde der darin enthaltene Bericht über die Normannen in II 37 eingeschoben sein, weil sie dort schon erwähnt werden.

Albericus hat in den ersten Abschnitten die Lütticher Bischöfe nur ganz kurz und summarisch behandelt, so dass seine Angaben nur zur Controlle hier zu gebrauchen sind. S. 736.$_{53}$ über Normänner, 741.$_{23}$ über deren Verwüstung von Lüttich und Stablo.

[3] man vergleiche für diese Stolle I Teil pag. 14. Diese Fassung trägt Aegid später ein, die frühere schloss sich an Rup an.

ratori Henrico in parte Guicberti Ravennatis et ita donatus est ei episcopatus sub illius temporis statu. [Alb. u. C. P. L.]

Coepit autem anno Domini MXCII pontificatus Urbani, huius nominus secundi, pape Romani, anno V; prefuit annis XXVIII, ordinatus est ab Hermanno huius nominis III archiepiscopo Coloniensi XXXVI°, presulatus eiusdem quarto. [C. P. L.]

Anno presulatus Domini Oberti quinto nobilis dux Godefridus de Bullion dux Lotharingie et plures alii, nobiles et ignobiles cruce signantur. Huic Godefrido erat castrum fortissimum nomine Bullion, in marchia situm, ex quo multa mala episcopatui Leodiensi provenerunt: a quo dum heredes desisterent, episcopus ipsum acquirere cogitavit. Sed Godefridus pro anima sua et suorum [C. P. L.] predecessorum[1] (Aegid), sancte Marie et beato Lamberto hac condicione obtulit, ut si infra tempus prefinitum a se vel a tribus (fratribus?)[2] nominatis non redimeretur, in totum tempus possessio ecclesie Beati Lamberti assignaretur. Obertus vero pro mille et quingentis marchis argenti purissimi castrum emit et sic multa mala redemit. Dux vero interim et heredes (subscripti? Aeg.[3]) eius ante diem signatam Jerusalem obierunt et sic possessio cessit episcopatui. [C. P. L.][4]

cf. Triumphus S. Lamberti Scrpt. XX 300 und chron. S. Huberti cap. 77.

cf. Triumphus S. Lamberti pg. 499.

Acquisivit eciam Tuwinum[5] cum pertinentibus eodem anno a Balduino, comite Hannoniensi, pro quinquaginta marchis auri puri. [C. P. L.]

---

[1] Flor. et suarum, sancte, da aber weder suarum noch suorum allein einen Sinn giebt, so glaubte ich hier Aegid, der suorum predecessorum bietet, heranziehen zu müssen.

[2] Vielleicht ist auch im Flor. fratribus oder dergl. ausgefallen, tribus allein ist unklar, Alb. 812 spricht von heredes; tribus fratribus ist aber unrichtig, also wohl statt tribus, fratribus zu lesen.

[3] cf. I Teil pag. 36.

[4] Alb. berichtet zweimal über den Verkauf von Bouillon. S. 804.$_3$, aus der chron. S. Huberti. S. 812.$_{52}$. (im Anschluss an einen Abschnitt aus Willhelmus Tyr.) als „auctor", S. 804 giebt er den Preis mit 1500 M., S. 812 mit 1050 M. an.

[5] Thuin.

Idem Obertus anno presulatus sui octavo castrum de Mirewalt refirmavit[a] [C. P. L. u. Alb.] et Bovonem de Wahart fecit castellanum eiusdem loci[1]. Qui Bovo genuit Ingonem castellanum, patrem Theobaldi. Julianum de Esmevulla, Bovonem canonicum S. Lamberti, Johannem abbatem S. Huberti et decanum Symonem Metensem et Leodiensem. (Alb. 811. 53.) castrum de Claro monte[2] Beato Lamberto multo precio acquisivit. (C. P. L.)[3]

Nata est hoc anno in Allemannia quedam[b] virgo mirabilis, que dicta est S. Hildegardis, de cuius libris et prophetia mirabili quedam deo dante intendimus declarare[c]. (C. P. L. u. Alb. 812. 3.)

Sigebert 1099. Sanctus Wibertus in cenobio Gemblacensi a se fundato ad sepulcrum suum magnis claruit miraculis. (Alb. u. C. P. L.)

Anno eiusdem Domini Oberti X[0][4] incoepit fundari novum monasterium[5] in suburbio Hoyensi canonicorum regularium (C. P. L.[6]). Nam Cono de monte acuto comes et Lambertus, eius filius comes de Claro monte, in Leodiensi dyocesi cum multis viris nobilibus (C. P. L. u. Alb. 815) et ignobilibus, inter quos et venerabilis sacerdos Petrus eremita primus huius sancte peregrinacionis predicator et auctor (Alb.), cum quibusdam Burgensibus Hoyensibus (C. P. L. u. Alb.) revertuntur ad natale solum. Et cum essent in mari, in maximo periculo positi, ita ut de sua salute fere omnes desperarent

---

[a] Belg. reformavit cf. Aegid. [b] deest im M. Chr. Belg. [c] Belg.: prophetia mirabili quiddam dicitur.

[1] cf. Aegid.

[2] Clermont zwischen Lüttich und Huy.

[3] cf. Aegid.

[4] Alb. u. J. d'O. übereinstimmend 1101 also anno presulatus X, Belg. u. Flor. haben XIII[o].

[5] Neufmoustier.

[6] Die C. P. L. bieten eine bedeutend kürzere Fassung, ich folge der längeren des Alb., weil Aegidius auf denselben Text zurückzugehen scheint, z B. in der Satzconstruction und in den Worten ob veneracionem et recordationem etc. dem Mönch von Trois Fontaines viel näher steht als den C. P. L.

communi assensu parique voto ac humili prece voverunt deo et domino nostro Jesu Christo, construere ecclesiam, si eos Dominus liberaverit ab hiis imminentibus periculis. Statimque voto completo sequitur tanta maris tranquillitas, aeris serenitas, ut celum posset comparari sapphiro purissimo. — Cumque ad Galliam Belgicam predicti peregrini dei devenissent, volentes suo voto satisfacere Petrum exhortantes ac plurima munera largientes, quatenus Deo adimpleat, quod promiserunt . . . .[1] qui zelo Dei accinctus, instinctu predictorum hominum veniens ad orientalem plagam ipsius oppidi in loco, ubi choreas soliti erant burgenses ducere, fundavit ecclesiam in honore sancti Sepulcri Domini et Beati Johannis Baptiste ob veneracionem et recordacionem ecclesie Jerosolymitane, qui ecclesia in honore predictorum patronorum dicitur esse fundata. (Alb.) In ea[a] assumptis viris religiosis plantavit[b] regulam Beati Augustini. (C.P.L.)

Post Arnulphum patriarcham Hierosolymitanum, qui privilegium cruce signatorum ad opus ecclesie Novi monasterii Hoyensis procurante venerabili sacerdote Petro heremita, qui in eadem ecclesia sepultus est transmisit Oberto tunc temporis Leodiensi episcopo, fuit patriarcha Guermundus. (Alb. 821.)

Item Obertus episcopus corpus Ste Ode virginis, que illuminata fuit ad sepulcrum S. Lamberti, de terra elevavit et in ecclesia Rodensi collocavit[2]. (C. P. L.) Lambert. parvus 1095.

Item acquisivit Frangneis iuxta Leodium, edificavit parochialem ecclesiam S. Fidis iuxta Leodium anno presulatus sui XVIIIo (C.P.L.)[3]

Eodem anno edificatas fuit prioratus[c] Scti Leonardi, que dicitur cella St. Jacobi. (C. P. L.) Floruit hoc tempore apud S. Jacobum in Leodio abbas Stephanus vir magne scientie et honestatis in Musica valde peritus, qui cantum novum de S. Benedicto (Florem mundi) Lambert. parvus 1095.

---

[a] Belg. eo. [b] Belg. secundum, Aeg. plantavit. [c] Belg. porticus.

[1] Hier fehlt das Prädikat.
[2] cf. Aegid. Klosterrad oder Rolduc.
[3] cf. Jean d'Outremeuse IV 304.

Lambert p. 1095. et de S. Jacobo majore, aliaque preclara et multa, que in ecclesia cantatur, musice[a] composuit. (C. P. L.)[1] . . . .

(. . . . In eo tempore imperator Leodii mortuus est)[2]

Sigebert 1106. Sepultus est extra Leodium in monte Cornelii, ubi erat quedam domus religiosorum et modo abbatia Premonstrati, et post duos annos relatum est corpus eius de licentia pape et sepultus apud Spiram. (Alb. 816. 43.)

Anno presulatus XIX^{0} construxit ecclesiam S. Huberti Leodii[3]. (C. P. L.)

Ibi eciam mortuus est iuvenis quidam stolidus et petulans, qui erat unicus heres Warennie comitatus matre sua adhuc vivente. Predictum vero comitatum comitissa licet vidua propter defectum et stulticiam filii sui, quam de die in diem crescere cernebat, iam contulerat in elemosinam Beato Lamberto et sic illo interfecto possedit ecclesia pacifice, quod minus iuste collatum fuerat. (Alb. 816. 34.) Post hec Henricus de Lemborch dux ut reus maiestatis a Henrico filio custodie traditur et ducatus datur Godefrido, comiti Lovaniensi. (G. a. 131.)

Eodem anno S. Guibertus, fundator Gemblacensis cenobii, ubi et sepultus requiescit, quem Deus multis et magnis miraculorum signis per annos XII longe lateque clarificaverat, auctoritate venerabilis Frederici huius nominis primi Coloniensis archiepiscopi XXXIII[i] et assensu generalis synodi a Domno Oberto Leodiensi episcopo elevatur; que elevatio innumerabili

---

[a] Aeg. mirifice.

[1] cf. Aegid.

[2] Wenn in diesem Werk von dem Begräbnis Kaiser Heinrichs berichtet war (das zeigt Alb.), so muss doch auch der Kampf und Tod desselben in ihm Erwähnung gefunden haben. Alb. berichtet zwar teilweise wörtlich wie Aeg., er stellt aber wieder Sigebertus an den Anfang derartiger Stellen, und macht es so unmöglich, sie für uns in Anspruch zu nehmen.

[3] cf. Jean d'Outremeuse IV 304.

concursu et mirabili gaudio populorum celebrata est. IX Kal. Octobr. (C.P.L.)[1] et ordinavit, ut si canonicus decedat sine testamento, de bonis eius fiant[a] exequie, debita solvantur, et elemosyne fiant. (C.P.L.)

Cuidam monacho S. Laurentii Leodii extra muros cogitanti de resurrectione domini etc. dictum est hoc anno: Sic potuit clauso Christus prodire sepulcro. Eiusdem monachi discipulus fuit prior eiusdem loci nomine Robertus qui scripsit librum famosum de officiis divinis per annum et multa alia. (Alb. S. 819.8.)

Tandem Obertus episcopus obiit pridie Kal. Februarii sepultus in ecclesia Sancti Lamberti. (C.P.L.[2]).

Hugo de Petraponte, episcopus Leodiensis 36us.

Magn. Chron. Belg. S. 235–37. Albericus S. 878 ff. Aegidius III 75 S. 117 ff. Gesta abbrev. S. 133–34.

Post obitum Domni episcopi Alberti de Cuic) diu pertractata fuit electio Leodiensis, cum quidam consentirent in domnum Conrardum monachum, adhuc novitium de Villariis[3], qui post fuit abbas Clarevallis et cardinalis, quidam in Henricum archidyaconum, qui dicebatur de Jacia, quidam vero in Hugonem eiusdem ecclesie prepositum. Qui Hugo fuit filius Hugonis de Wasnadio[4], frater Roberti de Petraponte[5] et Galtheri de Wasnadino, quorum mater dicta est Clementia, filia comitis Guitherii Reytestensis[6] de prosapia Namurcensi[7]. Hic igitur Hugo factus episcopus sedit 29 annis, et licet in primis fuerit dissolutus, vitam suam correxit et postea multa bona facta sunt per eum in episcopatu laude digna, et ipse tandem consummatus est fine laudabili (Alb. S. 878.23).

---

[a] Belg. solvantur.

[1] fehlt im Belg. cf. Jean d'Outremeuse 304.
[2] cf. Aegid.
[3] Villiers.
[4] Vasnad Département Aisne arrond. Laon.
[5] Pierrepont Départ. Aisne arrond. Laon.
[6] Réthel Départ. Ardennes.
[7] cf. Aegid III 75.

Anno eiusdem Hugonis episcopi secundo) Guido quidam abbas Cisterciensis, episcopus, legatus a papa Leodii novum hospitale benedixit in conversione Sancti Pauli et in eo capellam sancto Mattheo consecravit et eundem locum visitantibus singulis annis infra octavam dedicationis septimam partem penitentie iniuncte indulsit. — Hoc hospitale fundavit maior decanus Walterus[1] de Kaventim[a], in quo personas utriusque sexus pauperes impotentes congregavit et eis priorem instituit, qui preesset in spiritualibus et temporalibus et sub regula beati Augustini, et ibi sepultus est.

Epistula Guidonis.

Legatus sciens, clericos et canonicos dormire cum suis fornicariis, precepit eis, in dormitoriis dormire et ecclesias nocte et die frequentare, et quod decani et prepositi, qui curam eorum gerunt, delinquentes graviter punirent. Ordinavit maxime in maiori ecclesia, quod residentes simul in refectorio comedant et in dormitorio iaceant et non extra nisi de licentia decani; rebellis vero stipendio suo privetur. Item quod ibi sex sint prebende canonicorum sacerdotum, qui in maiori altari septimanas suas faciant sine lucrario. Item nullus accolitus vocem habeat in capitulo, nulli duo personatus in eadem ecclesia detur. Archidiaconi non teneant locum suum nisi sint dyaconi. Dimidie prebende nulli conferantur sed fiant amplius integre. Priventur etiam beneficiis clerici in sacris constituti, ammoniti, nisi focarias dimittant. Usurarii manifesti tamquam excommunicati devitentur. Libri scripti Romane et Teutonice de divinis scripturis episcopo tradantur. Nullus vel nulla recludatur nisi de licentia episcopi. Clerici comam nutrientes careant stipendiis, donec tonsuram congruam fecerint. Ordinata sunt hec observari sub pena excommunicationis a. Dom. 1203[2].

Tunc comes Flandrie[3] et Haynonensis cum fratre suo Henrico et multis aliis magnatibus et clericis et laicis Leodiensibus vadit ultra mare et Constantinopolim secundo capiens fit ibi imperator, a qua civitate multe reliquie ad partes nostras Leodii afferuntur. — In ecclesia Sti Petri et Sti Albani Namucensis Guido legatus consentiente episcopo et Philippo comite Namucensi, fratre imperatoris, qui Philippus eas

---

[a] Belg. Caventin.

[1] fehlt in d. G. a.

[2] Dies und anderes, namentlich genaueres über die Schlacht v. Steps, im Florarium ex chronicis Leodiensibus. Das magn. chron. Belg. citirt das alles ex chron. pont. Leod.

[3] Balduin IX.

dotavit reliquiis et donis patronus earum, instituit, quod quilibet canonicus in horis conventualibus et maioribus missis deserviat in persona propria. Item quod in dormitoriis dormiant. Item si canonicus foraneum se exhibeat, non habebit nisi quinque solidos in natali solvendos. Item nullus in ecclesia beate Marie simul et Sancti Albani esse canonicus poterit.

Postquam Balduinus, frater imperatoris Henrici, dux Lovaniensis sibi soli dominium Lotharingie reputans esse relictum gladium in vicinas sibi gentes rotat et cum exercitu copioso Hollandiam sibi subjugat. Item comitem[1] . . . sue ditioni submittit, nexu homagii ipsum confederans, quem post maliciose captivat, cogens eum promittere se soluturum sibi tria milia marcharum Coloniensium, quas ut celerius solvat, scilicet comes, loco sui in captivitatem filium suum primogenitum[2] reliquit et liber abit. Episcopo Leodiensi Hugoni homagio ligio sese constringit. Totum allodium suum, quod extenditur a ponte Traiecti[3] usque ad Ruremont*[4], de manu episcopi recepit, offerens illud super altare beati Lamberti per manus ducis de Lemburc et comitis Namucensis Philippi, quia indebite dux terram suam depopulabatur. Tunc monet episcopus precibus et minis Henricum, ut comitem Gelrensem hominem suum de novo factum quiete dimittat, quod facit dux. (G. A.)

Anno 1212. Contra Leodiensem episcopum imo precipue contra Beatum Lambertum dux Lovanii Henricus obstinata malicia efferatus auxiliis insuper ipsi ab Ottone missis animatus, Leodium effregit in die ascensionis Domini, que in inventione sancte crucis hoc anno evenit. Brabantinis suis civitatem in predam exposuit, non solum domos sed etiam ecclesias tamquam sacrilegus invasor spoliavit, quicquid in re mobili optimum reperit, asportavit et multa mala commisit. (Alb. p. 893. 23.)

---

* Mon. Germ. Rulemont. Handschrift Ruremont.

[1] zu ergänzen Ottonem Gelrensem.
[2] Gerhard.
[3] Mastricht.
[4] Roermond.

Sed tunc comes Barrensis terram episcopi ultra Mosam sitam invadit, et turrem de Ouffei solo adequat. (G. A. 134. 5)

Anno sequenti) Hugo Leodiensis episcopus de duce Lowanii et de Brabantinis per Beatum Lambertum mirabiliter triumphavit loco, qui dicitur custodia sive gardia de Steppes, que est inter Hutam et Montengni castellum. Ceciderunt in parte ducis 2200 qui omnes mortui sunt excommunicati et pene 5000 captivi. De Leodiensibus vero et de adiutoribus eorum 10 circiter cecidisse dicuntur. Actum est hoc bellum in vigilia Calixti pape dominico die et fuit introitus ad missam: Justus es Domine etc. De hoc bello quidam hunc versum composuit:

Ac Brabantini ceduntur nocte Calixti. (Alb. S. 899. 6.)

Anno eiusdem Hugonis episcopi XVI a. scil. salutis 1215 commemoratio Beati Lamberti semel in hebdomada fieri cepit. Ecclesia Bte Marie de Juncis in oppido Traiectensi, ubi habitant milites teuthonici ordinis consecratur. Anno eodem papa Innocentius III celebravit consilium Lateranense, (C. P. L. u. G. a.) ubi fuerunt quadringenti et duodecim episcopi, nuncii quinque regum et alii quam plurimi nuncii. (G. a.)

*[Ibi quatuor ordines sunt instituti scilicet Predicatorum, Minorum, Trinitatis et Scolarum. Ibi fuerunt tres dies synodi. Prima die synodi Hugo Leodiensis fertur sedisse inter prelatos in habitu laicali, quasi comes in mantello et tunica scarlata, capellum viride habens in capite; Secunda die tanquam dux in cappa manicata viridi; Tercia die sicut episcopus mitratus. Et hoc fecit, quia papa convocaverat omnes principes seculares et personas ecclesiasticas tribus annis ante. De hoc themate papa predicavit: Desiderio desideravi etc.[1] Quidam episcopus Romanus visitavit Hugonem episcopum, cuius orationibus commendavit se et suam plebem. Cui Hugo inquisivit: Quantus est vester populus? Cui episcopus: Domine habeo circa mille viros in mea dyocesi. Cui Hugo: Et ego habeo plus quam centum milia. Et episcopus subiunxit: Domine habeant prandium vestrum et orationes, quia nimis habetis agere.] (G. a. u. C. P. L.)

[1] bis hierher auch Belg. ex nostris chron. pont. Leod.

*[Papa Innocentius contulit Hugoni episcopo unam lacrimam[a], quam plorando emiserat Jhesus Christus, quam postquam reversus est Leodium, sepedictus episcopus (eam) Ottoni abbati Sti Laurentii prope et extra muros Leodienses, qui comitabatur secum, dedit. Papa adhuc unam iuncturam corporis Bti Pauli et dentem dicto Hugoni episcopo contulit, quas ecclesie ipsius Bti Pauli Leodiensis dedit[1].] (C. P. L.)

*[Hic Hugo visitavit Stum Jacobum, quia hoc voverat pro praelio de Steps.] (C. P. L. u. G. a.)

Tunc constructa est abbatia, que dicitur Vallis Dei. Ibi primus abbas fuit Guido, nonus abbas Ste Agathe. (G. a.)

*[Posita sunt Hoccis moniales Cistercienses sumpte de claustro Sti Salvatoris in monte Aquensi.] (C. P. L. u. G. a.)

*[Magister Jacobus de Vitriaco[2], religiosus predicator, factus est hoc anno scil. 1216 in partibus transmarinis Acconensis episcopus. Sive Ptolemaidis dicatur sive Accon, ipsa est que Acra nunc vocatur] (C. P. L. u. Alb. S. 905. 6).

*[Anno pontificatus sui vicesimo Hugo episcopus precibus ducis inhibet ultra fieri festum victorie de Steps iam factum septennio tercio ydus Octobris. Sed apparicione Bti Lamberti hoc iterato fit.] (C. P. L.)

Item anno presulatus eiusdem Hugonis XXV°, cum siccitas nimia esset, in festo S. Christophori ventus validus aristas concussit, pro quo tanta caristia[b] secuta est, ut modius siliginis venderetur XXVII solidis Leodiensibus: et lupi circa Rhenum irruerent in homines et infantes asportarent pre fame nimia. Item post vincula Petri Aquisgrani ignis vehemens combussit civitatem, ecclesiam et triginta homines, et palacia[c]. (C. P. L.)

Item eodem anno in festo pentecostes universitas Hoyensium tam senes quam invenes masculini sexus antiquos ludos,

[a] Belg. S. 237 ex nostris chron. pont. Leod.: Papa contulit Hugoni episcopo lacunam salvatoris et iuncturam B. Pauli. [b] Belg. S. 235: caritas. [c] Belg. palacium.

[1] cf. Jean d'Outremeuse IV 569 und die weiter ausgeführte Erzählung der Reliquien Belg. S. 235.

[2] Vitry.

vestibus mulierum induti, barbis rasis reducunt ad memoriam: habebant enim precellentes personas secundum diversitates locorum, imperatorem videlicet, regem, ducem, comitem et abbatem. Quidam eorum erant armati loricis et galeis[a] fulgentibus, gladiosque nudos portantes in manibus suis: pellifices habebant pellicea grisea et vulpina deforis pilos habentia[b], et omnes alii, prout poterant, ad modum mulierum erant adornati, qui quolibet die festo Pentecostes nullo domi remanente ibant processionaliter bini et bini ad vicos[c] et plateas cantando et ad diversa loca extra oppidum choreas ducendo. Quibus autem[d] diebus ecclesie Sancti Mengoldi et Sancti Martini in foro renovabantur et offerebantur primo die videlicet S. Mengoldo viginti marchas et Sancto Martino quindecim. (C. P. L. u. Alb. 914. 3.)

Item ventus validus extitit ultra modum nocivus[e] in inventione S. Stephani in diversis terrarum partibus segetes ad medium excutiens. (C. P. L. u. Alb. 914.)

Item Domnus Cardinalis Conradus Roma regressus et per imperium Allemannie[f] constitutus legatus, Leodium venit, ibique[1] vallem Benedictam, ordinis Cisterciensis, de novo fundatum, circa Pentecosten consecravit, (C. P. L. u. Alb. 914. 31—33.) prius ab Ottone Decano S. Pauli Leodiensi fundatum, in qua erant canonici regulares, cuius primus Prior fuit Ballinus de novo hospitali. *[Idem Conradus ordinat, quod prebenda integra cuilibet ecclesie ad fabricam et ad usus assignetur. Et sub pena excommunicacionis late precipit, ne aliquis mulieres religiosas de lapsu carnis sollicitet] (C. P. L. u. G. a.)

*[Deinde Tullum venit in octava Bti Martini cum Coloniensi et Maguntinensi archiepiscopis et cum imperatoris filio rege Heinrico et maioribus Allemannie. Rex quoque Francie Ludowicus cum suo colloquio et consilio fuit in eodem confinio apud castrum Vallis coloris; et sequenti die utriusque consiliatores regni in unum convenientes congruum

[a] Belg. gladiis. [b] Alb. pilum de foris. [c] Alb. in octavis ad. [d] Belg. etiam. [e] Belg. 236 noxius. [f] Belg. Almannie.

[1] G. a. fügen hinzu: in loco, qui dicitur Saecii.

colloquium ad invicem habuerunt]. — Item mortalitas maxima animalium veniens a partibus Orientis per Graeciam eodem anno, transivit per Ungariam et anno sequenti fuit in Allemannia et consequenter anno sequenti in Francia. (C. P. L. u. Alb. 914. 33—40).

Anno Domini 1225 quidam habitu heremetico indutus a Flandrensibus et Haynensibus propter similitudinem vultus putatus est fuisse comes ipsorum Balduinus, qui ante multos annos Constantinopolitanum adeptus imperium in Grecia perierat et ab ipsis ad honorem comitie rapitur. Qui per duos menses magnam partem terre occupans, ornatu imperiali purpuratus, precedente se cruce, sicut mos est imperatoribus Constantinopolitanis, a rege Francie, Ludoico examinatur et ab Hugone episcopo requisitus, ubi factus fuit miles, in quo loco suam uxorem desponsaverit, et in quo thalamo cum ea primo fuerit, nihil respondit. Ipse vero cum suis adherentibus dicit se iturum Coloniam petiturum auxilium ab archiepiscopo et in via solivagus aufugit. Post in Burgundia agnitus capitur et in Flandria reductus apud Risle suspenditur, magna parte plebis ipsum fuisse comitem contendente. (G. a.) Chron. reg. Col. 1225.

Anno presulatus eiusdem Hugonis XXVI° defuncta sine liberis comitissa Gertrudis de Musato alias de Muha[1] et de Waleve[2] Hugo episcopus fidelitatem et homagium terre accepit et castra de Muha et Waleve ingreditur[2]; pro quo Henricus dux Brabancie citat episcopum ad regem Teuthonie, sed non prevalet[3]. (C. P. L.)

Item archiepiscopus Coloniensis Engelbertus, vir et genere et mente nobilis et maxima ecclesie columna, septimo Idus Novembris interficitur a quodam cognato suo, Friderico comite de Isenberg[4], eo quod eum amovisset[a] ab advocatia nobilis abbatie (C. P. L. u. Alb.) dicte Essendie[5] (Alb.) quarundam monialium, quam cum defendere debuisset, destruebat.

---

[a] Alb. amovebat.

[1] Moha, Waleffe.

[2] quemadmodum comes: et castrum de Moha obtulit sancto Lamberto, pro quo etc. Zusatz des M. C. B. S. 237 aus Matthias de Lewis.

[3] Albericus ganz anders wohl aus einer anderen Quelle (916. 32—42), was ich aus der Erwähnung des Eingreifens seitens des Metzer Bischofs schliessen möchte.

[4] Isenberg.

[5] Essen.

Fridericus igitur[a] fugiens excommunicabatur ubique autoritate Cardinalis Domini Conradi: Querebatur eciam authoritate regis et propositum est maximum premium ei, qui sciret et indicaret, quomodo capi posset. Itaque circa annum fere completum, reversus Roma[b], sub habitu mercatoris et a quibusdam Leodii cognitus[c] et quia Hoyum tenderet illico demandatum est Balduino milite de Genefia[1], qui sine mora veniens eum in valle Ammaniensi[2] cepit et Coloniensibus pro magno precio apud Visiacum[3] tradidit: Unde Coloniam ductus et per vicos et plateas ut canis vilissime tractus, tandem in rota eminentissima rotatus est martirium[d] suum recipiens cum omni contricione et devocione et cum expirasset et Domini Colonienses alta voce: „Te deum laudamus“ decantassent, eo quod vindicta de nece archiepiscopi esset consummata, extunc abhinc archiepiscopus, qui huc usque miracula faciebat, ea facere omisit (Alb. u. C.P.L.). Hoc eciam anno in tantum carum tempus fuit, quod modius frumenti vendebatur 28 solidis Leodiensium (Alb. 917.15.). Item anno se-
8. Febr. quenti in crastino purificationis Dominus cardinalis et legatus apud Leodium habuit concilium (C.P.L. u. Alb.), quo Monasteriensem[4] episcopum et Isenburgensem electum, qui erant fratres Friderici interfectoris archiepiscopi, vocavit[e]; (C.P.L.) ubi probatum est contra eos, quod fratrem iam ubique excommunicatum de substancia sua et de militibus suis juvissent contra ecclesiam et contra imperium et quod alter[f] eorum fratri Frederico[g] verbum dixerit[h], unde magis eum in necem archiepiscopi animaverit[i]. Quid multa? suspensi sunt ab officiis, episcopus eciam a beneficiis et Romam ire compulsi,

---

[a] Alb. ille. [b] Alb. a Roma. [c] Alb. add. est. [d] Belg. supplicium. [e] Belg. Flor. lässt vocavit fort, während es quo Monasteriensem zeigt, Alb. contra Monasteriensem . . . . . archiepiscopi, vielleicht verleitet durch das folgende contra eos probatum est. [f] Alb. unus. [g] deest Alb. [h] Alb. dixisset. [i] Alb. commovit.

[1] Jeneffe. b. Lüttich.
[2] Amay b. Huy. prov. Lüttich.
[3] Vizé b. Daelheim.
[4] Münster i. W.

depositi sunt et alii in locum eorum instituti. Item cardinalis dominus Conradus et sublegatus eius ab eo institutus Dominus Conradus, abbas de Bebinhusen[a], multa milia hominum nobilium et ignobilium pro via Jerosolimitana cruce signaverunt. Iste abbas Conradus multa tunc turpia fecit in Allemannia. (C.P.L. u. Alb. 917.25.)[1]

*[Anno sequenti Remis in electione sollemni celebrata Hugo Leodiensis episcopus in archiepiscopum nominatur et postulatur. Qui cum fuisset per maiores ecclesie personas requisitus, ut consentiret, gracias illis agens, suscipere noluit, sed humiliter et racionabiliter se excusando per magistrum Jacobum de Vitriaco, Acconensem episcopum, qui responsum eius protulit in publicum, (C.P.L. u. Alb.) nam presens aderat, sedem illam inventus est recusasse, (Alb.) quam nullus ante ipsum nec modernis nec antiquis temporibus recusavit; (Alb. u. C.P.L.) et sic ob amorem Bti Lamberti remansit Leodii cum gaudio Leodiensium.][2] (C.P.L.)

*[In pago Hasbanio Leodiensis dyocesis habetur oppidum cum abbatia, que dicitur Sti Trudonis[3]. Qui S. Trudo antiquitus, dum adhuc viveret, dederat villam suam B. Stephano Metensi. Item Btus Lambertus Leodiensis habebat de[b] antiquo villam de Maideriis[4] supra Mosellam, iuxta castrum Moncionis[5] in dyocesi Metensi. Itaque in hoc anno episcopus Hugo Leodiensis videns et perpendens posse commutacionem in huiusmodi commodius fieri, dedit villam de Maideriis episcopo Metensi pro oppido S. Trudonis et quo duobus abbaciis Walciodoro[6] et Hasteriis[7] et insuper 2000 marchas argenti[c] eidem episcopo et 500 marchas capitulo Sti Stephani.

[a] Alb. Benbinhusen. [b] Alb. ab antiquo. [c] C.P.L. duo milia marcharum.

[1] Die G. a. viel kürzer im Anschluss an die chronica regia Coloniensis 1225. 1226.

[2] cf. Aeg. S. 120.$_{29}$—$_{32}$ aus der vita Odilie II 3; ob unser Bericht derselben zu Grunde lag?

[3] St. Trond.

[4] Maidières b. Nancy.

[5] Mousson ebenda.

[6] Waussor.

[7] Hastières.

Et hoc modo S. Trudonis oppidum acquisivit ecclesie Leodiensi in perpetuum, secularem videlicet iustitiam, cum iam ibi haberet christianitatem ab antiquo. At contra comes Barri, cum sit hereditario iure advocatus de Maideriis, huic commutacioni per multum tempus contradixit et totum, quitquit episcopus Metensis per excambium in Maideriis acquisierat, saisivit, ita quod per annum unum et ultra totum sibi vendicavit, donec viris honestis mediantibus pax intervenit et ecclesia Metensis decimas ibi[a] retinuit. Episcopus vero Leodiensis, quitquit acquisierat, in pace tenuit.] (C. P. L. u. Alb. S. 920. 29.)

Apud Dinantum[1] Leodiensis dyocesis oppidum super ecclesiam, que in valle sita erat, rupes maxima, que de monte diu perpenderat, in crastino Ste Thome apostoli cecidit, et 36 viros missam pro presenti defuncto auscultantes, oppressit et plures alios debilitavit, presbiter tamen missam celebrans illesus permansit. (Alb. 921. 7.)

Tandem venerabilis Hugo Leodiensis episcopus prefatus, cum per Quadragesimam magna detineretur infirmitate in castro Hoyensi presentibus quam plurimis personis ecclesiasticis, et omnibus aliis rebus suis, tam exterioribus, quam interioribus ad se et episcopatum pertinentibus satis laudabiliter et honeste dispositis, magistro Jacobo quondam Acconensi episcopo in ecclesia novi monasterii oleum consecrante tempore sacrificii pridie Id. Aprilis[2], qui illo anno scil. 1229 in coena Domini evenit, moritur. Corpus eius processionaliter hora coene cum luctu omnium in ecclesia Bte Marie et in crastino, hoc est in die Parasceves[3], delatum est Leodium et in ecclesia Bti Lamberti collocatum, ibique convenientibus abbatibus nobilibus et ceteris personis, tam ecclesiasticis, quam secularibus, honestissime feria secunda in Paschate[b 4] in eodem loco, ubi Btus Lambertus occubuit, traditur sepulture, tam

[a] sibi C. P. L. [b] Flor. Pascha.

[1] Dinant.
[2] 12. April.
[3] 13. April.
[4] 16. April.

parvis, quam magnis lugentibus constructaque est super eum lamina aenea, hos versus continens:

Francia me genuit, cathredravit Legia; morum
Me decoravit apex, sensus, gena, sanguis avorum.
Hugo fui Petraponte satus, locus iste relictum
Corpus habet, capiunt vermes e corpore victum.
Sic perit omnis honor, sic defluit[a] omne decorum.
Posce deum lector, ut me locet[b] arce Polorum.

Iste siquidem episcopus 72[millia c] marcas, ut dicunt in diversas elemosynas dividendas assignavit. (C.P.L. u. Alb. 923.42.)

Johannes de Eppa.

Belg. S. 256—257. Albericus S. 929—943. Gesta abbrev. S. 134—135.

Johannes (huius nominis secundus post Beatum Maternum) prepositus maioris ecclesie, filius Margarethe Hugonis episcopi sororis, communi omnium assensu eligitur et consecratur in episcopum Leodiensem. (Alb. 924.)

Apud Hoyum in pentecostes octavis[1] Johannes Leod. episcopus in ecclesia novi Monasterii suam celebravit generalem synodum. (Alb. 926.)

*[Otto (domnus cardinalis dyaconus S. Nycholai in carcere Tulliano) legatus Allemannie, cum redditus clericorum rescindere vellet, propter hoc, ut papa sibi fideles confederaret, contra Fridericum imperatorem iam excommunicatum, et ipsi nollent, exivit Leodio cum episcopo quasi effugatus, propter quod Leodium in banno et interdicto positum est et a nuncio regis fere destructum]. (C.P.L.) cf. Vita Otilie II.

Eodem anno 1230 fundatum et claustrum, quod dicitur Grande pratum[2] a Margaretha vel Maria comitissa de Vienna, de bonis Philippi comitis Namurcensis fratris sui, sicut ipse

[a] Flor. desinit. Aeg. defluet. [b] Alb. collocet. [c] Belg. 72. Aeg. 32000.

[1] Jun. 2.

[1] Alb. S. 926.7—13. 927.7—11. 928.24—45 aus einer andern Quelle; Aeg. aus d. vita Odilie II.

[2] Grand pré Dép. Ardennes arrond. Vouziers.

instituit, cuius primus abbas fuit Johannes, qui primo laicus die quo miles factus est, cum multis expensis fit monachus in Villari[1]. (C. P. L.) Tunc moniales de Soliers prope Hoyum ordinis S. Augustini assumpserunt ordinem Cisterciensem (C. P. L.); et simul moniales Roberti montis translate sunt ad locum, qui dicitur vallis Benedicta.

Istis diebus fundatum est claustrum, quod dicitur Vinea nostre Domine[2] a Reynero Priore Belli Faceti ordinis S. Augustini, qui de consilio Johannis episcopi unam partem bonorum suorum clero dedit, et alteram monialibus, que post ordinem Cisterciensem susceperunt. (C. P. L. u. G. a.)

Item anno Domini 1233. Die Martis[3] post Dominicam trinitatis quedam mala per fulmen et tonitruum facta sunt et sequenti die, hoc est feria quarta, Kal. Junii apud Leodium Johanne eiusdem civitatis episcopo generalem synodum in ecclesia S. Lamberti celebrante presentibus universis totius episcopatus ecclesiarum praelatis, ceciderunt lapides glaciei mire magnitudinis et maxime supra predictam ecclesiam; fuerunt[a] qui dicerent grossitudinem istorum lapidum ad modum ovorum columbarum[b]. (Alb. 932.)

Eodem anno vel secundum aliquos sequenti episcopus Johannes edificavit in Hoyo monasterium Cruciferorum, quod est primum et initiale totius ordinis illius: Eodem tempore in loco, qui dicitur Granaria[c 4], fundata est ecclesia beate Marie, que insula beate Marie dicitur, ubi primo canonici regulares fuerunt, sed post fratres de ordine Scholarium.

Item anno sequenti Johannes episcopus monasterium Belli reditus in insula Leodiensi incoepit, in quo posuit fratres Minores in honorem[d] duodecim apostolorum: sed postmodum fuerunt translati in locum, qui dicitur Richeri Fons. Monasterium eciam Predicatorum in eadem insula, eodem tempore

---

[a] Flor. ex. Alb. ubi fuerunt. [b] Flor. ex. Alb. add. fuisse. [c] Aeg. Graveria. [d] Flor. honore.

[1] Villiers.
[2] Vivignis.
[3] Mai 31.
[4] Grivignée.

incoepit, monasteria[1] inquam censu et rebus egena[a], sed virtutibus et sensu pro[b] tunc locupletissima. (C. P. L.)

Eodem anno scil. 1235. imperator ducit filiam regis Anglie et magnam curiam in Wormatia tenet, a qua revertens Henricus dux, qui Leodium spoliaverat, Colonie moritur. (G. a.)

Item anno sequenti edificantur monasteria Predicatorum et Minorum in Aquisgrano, Traiecto, Hoyo, Lovanio, Sto Trudone, Nyvella, Namurco, Dyonanto et Mechlinia (C. P. L.), et tunc episcopus Johannes villam Sittert[c] pro duobus millibus marcharum acquisivit, quam Waleramo suo marschalco in feudum dedit. (C. P. L. u. G. a.) et cum idem Tectis villam episcopi combussisset, episcopus eum persecutus fuit usque ad castrum Montis Jovis[2]. (G. a.)

Anno Domini 1236 in Marburch congregatis quasi duodecim milibus hominum imperator cum tribus episcopis, quibus papa mandaverat, corpus beate Elizabet vidue elevavit[3]. (G. a.) Chron. reg. Col. 1236.

Anno Dni 1236[d] obiit domnus Alexander, primus abbas[e] Novi monasterii, Leodiensis dyocesis, iuxta Hoyum, et in medio chori traditur sepulture cum honore, anno amministracionis sue 28°. Fuit hic homo vir venerabilis vite forma decorus et magne pulchritudinis, cuius temporibus floruit ecclesia tam in personis, quam in rebus temporalibus. Postea facta electione divisa est ecclesia, sed tandem per honestos viros ad unionem redacta[f]. Hermannus eius consanguineus abbas constituitur circa festum S. Johannis[4]. (C. P. L.[5] u. interpol. Hoyensis im Alb.).

---

[a] Flor pauperes. [b] pro deest Belg. [c] G. a. Zitre. [d] Quarto kal. Aprilis, quod eodem anno in vigilia pasche accidit. add. Alb. [e] primus abbas nostre ecclesie Novi monasterii etc. Alb. Hoy. interp. [f] ad unionem redacta deest Alb.

[1] Vor monasterium eciam ist offenbar der Bericht über Gründung eines anderen Klosters entweder in den C. P. L. oder schon in diesem wiederhergestellten Werk ausgelassen, cf. Aeg. S. 126.$_5$ ff.

[2] Montjoie.

[3] cf. Albericum. pg. 939.$_{10-14}$.

[4] 24. Juni.

[5] Diese Stelle muss den C. P. L. zugeschrieben werden. Hier merkt man nämlich im Flor. ein Absetzen des Verfassers; das folgende

Circa pentecosten Aquisgrani palacium (Alb.) et ecclesia regalis Ste Marie (G.a.) miserabili incendio concrematur (Alb.) cum[a] fere tota civitate Aquensi (G.a.)[1].

Chron. reg. Col. 1237. Anno Domini 1237. Patriarcha Jacobitarum orientalium vir venerabilis scientia, moribus et etate, cum multis archiepiscopis et monachis sue gentis Jherusalem venit, quibus fratres ordinis predicatorum verbum fidei in tantum exposuerunt, ut oboedientiam Romane ecclesie iurarent, omnem heresim pariter abdicantes et recepit dictus patriarcha habitum fratrum Predicatorum. Ille septuaginta provincie oboediunt, in quibus habitant innumerabiles christiani sub Sarracenis. Idem fecerunt duo archiepiscopi, unus Jacobinus alter Nestorianus. Item promisere facere alii. Tunc frater Jordanus secundus magister ordinis Predicatorum naufragio submergitur. (G.a.)

Anno Domini 1238. Waleramus domnus de Poilevache, filius quondam ducis Walerami de Lemborc, multa mala horribilia et nefanda faciebat contra vicinos suos et precipue contra episcopum Leodiensem Johannem. Quapropter idem Johannes, sicut erat vir animosus et nobilis, congregans exercitum copiosum circa purificacionem Bte Marie virginis[2] castrum predicti Walerami situm supra Mosam, quod dicitur Pilansvaccam[3] viriliter obsidet. Post aliquantulum ad mandatum episcopi venit ad obsidionem Thomas, comes Flandrie, qui erat homo legius racione feodi Hainiaci cum nobili turba Flandrensium et Hainensium, adducens secum bibliam petrariam et cetera bellica instrumenta. Eratque cum istis comes Arnulfus Lossensis et cum eo multi nobiles vicini, qui cotidie magnos et diros faciebant assultus, iaciendo sagittando et ad muros assaliendo. Et quia bene non erat munitum nec

---

entnimmt er Albericus und führt ihn an, alles vorhergehende müsste also, weil nicht angegeben ist, woher es stammt, auch aus ihm geschöpft sein. Nun stimmt er aber weder mit der Stelle über den Abt v. Neufmoustier vollständig (cf. die Varianten), noch mit dem vorangegangenen überhaupt in irgend einer Weise; ich glaube deshalb zu der Annahme berechtigt zu sein, dass bei dem Schreibeabsatz der Collector das Citat ex chron. pont. Leod. vergessen hat, welche unzweifelhaft allein die Quelle sein könnten, aus der das Flor. hier geschöpft haben könnte.

[a] et fere totum oppidum.

[1] Alb. 940.

[2] 2. Febr.

[3] Poilevache arrond. Namur.

aquam haberent sufficientem, cito illi de intus reddidissent castrum episcopo, nisi quidam proditores, ut dicitur, fuissent, qui omnia consilia episcopi eis revelabant, et ut fortiter se defenderent, clam exhortantes, quia obsidio solveretur[a]. Cum adhuc obsidio esset ante supra dictum castrum Pilansvaccam Johannes Leod. episcopus II Kal Mai[1] in castro Dionanti moritur. Mors eius propter obsidionem omnibus nisi quibusdam fidelibus celatur et per duos sibi fideles servientes in Vallem S. Lamberti transmittitur, ibique eum abbas eiusdem loci, a predictis ministris sub forma confessionis recipiens, honorifice de nocte sepulture tradidit, presentibus tamen duobus monachis et duobus conversis. Crastina vero die[2] mortis episcopi illi, qui erant ad crenellos[b] defensionis, ludentes et gaudentes dicebant foris astantibus: Recedatis, recedatis, domnus vester mortuus est. Sic manifestata est prodicio, de qua superius mentio incidit. Deinde Waleramus, sicut erat vir bellicosus et in bellis nimium exercitatus, quotquot habere potuit in unum colligens exercitum, Mosam transiit. Quod audiens exercitus episcopi sine dilatione, quot capita, tot fuge, infra Dyonantum se recepit, tamen postea comiti Flandrie sub nomine regis fuit redditum. (Alb. 942.)

---

[a] Flor. ex Alb. addit: Quod ita factum est. [b] Flor. crotellos.

[1] April 30.
[2] 1. Mai.

Historische Werke

aus dem

Verlag von K. J. TRÜBNER in Strassburg.

Strassburger Dissertationen.

Bernheim, Ernst, Lothar III. und das Wormser Concordat. 8. 77 S. 1874. M. 2. —

Heymach, Ferd., Gerhard v. Eppenstein, Erzbischof v. Mainz. I. Theil. 8. 70 S. 1880. M. 1. —

Himmelstern, Alex., Eine angebliche und eine wirkliche Chronik von Orvieto. 8°. 48 S. 1882. M. 1. 20

Jordan, Gust., Ragewins Gesta Friderici Imperatoris. Eine quellenkritische Untersuchung. 8. 89 S. 1881. M. 2. —

Kap-Herr, Hans von, die abendländische Politik Kaiser Manuels mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. 8. 159 S. 1881. M. 3. —

Post, B., Ueber das Fodrum. Beitrag zur Geschichte des italienischen und des Reichssteuerwesens im Mittelalter. 8. 50 S. 1880. M. 1. —

Thomas, Barnim, Zur Königswahl des Grafen Heinrich von Luxemburg vom Jahre 1308. 8. 95 S. 1875. M. 1. 60

Wiegand, W., Die Vorreden Friedrichs des Grossen zur Histoire de mon temps. 8. 86 S. 1874. M. 2. —

Unter der Presse:

Lempold, Edward, Die Politik Bischof Bertholds II. von Strassburg. Ein Beitrag zur Geschichte des Reiches und des Elsass im XIV. Jahrhundert.

Elsässische Litteraturdenkmäler, aus dem XIV—XVII. Jahrhundert. Herausgegeben von Ernst Martin und Erich Schmidt.

I. Band: Das heil. Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim herausgegeben mit einer Untersuchung über die Cisio-Jani von Karl Pickel. 8°. (VI u. 124 S.) 1878. M. 3. —

II. Band: Joseph, Biblische Komödie von Thiebold Gart (1540), herausgegeben von Erich Schmidt. 8°. (124 S.) 1880. M. 3. —

III. Band: Das goldene Spiel von Meister Ingold. Herausg. von Edward Schröder. 8. XXXIII, 98 S. 1882. M. 3. —

Baumgarten, Herm., Vor der Bartholomaeusnacht. 8°. XIX, 263 S. 1882. M. 5. —

— — über Sleidans Leben u. Briefwechsel. 8. 118 S. 1879. Mit einem Facsimile. M. 2. 50

— — Sleidans Briefwechsel herausgegeben von Herm. Baumgarten. 8. XXI. 335 S. 1881. M. 6. —

— — Jakob Sturm. 8. 34. S. 1876. M. — 80

— — Ignatius von Joyola. 8. 34 S. 1880. M. — 80

— — die religiöse Entwickelung Spaniens. 8. 38 S. 1875. M. 1. —

Ebrard, Friedr., der erste Annäherungsversuch König Wenzels an den Schwäbisch-Rheinischen Städtebund. 1384-85. Mit ungedruckten Actenstücken. 4. 37 S. 1877. M. 2. —
(Festschrift zur 400jährigen Jubelfeier der Universität Tübingen.)

Geschichtsquellen, ungedruckte, Anglonormannische. Herausg. von F. Liebermann. 8. VI u. 359 S. 1879. M. 7. —

Glatz, Karl J., Geschichte des Klosters Alpirsbach auf dem Schwarzwalde. 8. IX 1442 S. 1877. M. 8. —

Hollaender, Alcuin. Strassburg im Schmalkaldischen Kriege. 8. III. 94 S. 1881. M. 2. 50

Katterfeld, A., Roger Ascham, sein Leben und seine Werke. Mit besonderer Berücksichtigung seiner Berichte über Deutschland aus den Jahren 1550—53. 8. XI. 369 S. 1880. M. 8. —

Lehmann, J. G., Dreizehn Burgen des Unter-Elsasses u. Bad Niederbronn. Nach historischen Urkunden. 243 S. 1878. M. 3. 50

Löning, Dr., Edgar, Die Verwaltung des Generalgouvernements im Elsass. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts. 8. 265 S. 1874. M. 5. —

— — Geschichte des deutschen Kirchenrechts. I. II. Bd. 8°. XIX, 579, XII, 758 S. 1878. M. 25. —

Löper, Carl, Zur Geschichte des Verkehrs in Elsass-Lothringen, mit besonderer Berücksichtigung der Schifffahrt, des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens nach archivalischen und anderen Quellen, nebst 32 auf das Verkehrsleben bezügl. Urkunden von 1350 1779. 8. II. 288 S. 1873. M. 4. —

— — Die Rheinschifffahrt Strassburgs in früherer Zeit und die Strassburger Schiffleutzunft. Nach archivalischen und anderen Quellen bearbeitet. 8. V. 310 S. 1877. M. 5. —

Rocholl, Dr., Heinr., Der grosse Kurfürst v. Brandenburg i. Elsass 1674—75. Mit einer Karte zum Gefecht von Türkheim. 8. VIII. 98 S. 1877. M. 2. —

Scheffer-Boichorst, Paul, Die Neuordnung der Papstwahl durch Nicolaus II. Texte und Forschungen zur Geschichte der Papstthums im XI. Jahrh. 8. VI. 146 S. 1879. M 3. 50

Schmoller, Gust., Strassburgs Blüte und die volkswirthschaftliche Revolution im XIII. Jahrhundert. 8. (36 S.) 1875. M. 1. —

— — Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die Reform seiner Verfassung und Verwaltung im XV. Jahrhundert. Mit einem Anhang, enthaltend die Reformation der Stadtordnung von 1405 und die Ordnung der Fünfzehner von 1433. 8. IX, 164 S. 1875. M. 3. —

— —, die Strassburger Tucher- und Weberzunft. Urkunden und Darstellung. Nebst Regesten und Glossar. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Weberei und des deutschen Gewerberechts vom XIII. bis XVII. Jahrhundert. 4. XXI. 588 S. 1879. M. 25. —

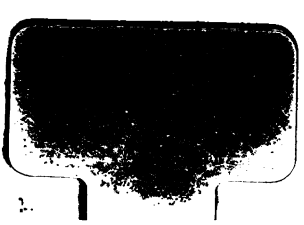
Spach, Ludwig. Moderne Culturzustände im Elsass. 3 Bde. 8. 1873. 1874. M. 13. —

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg. Hrsg. mit Unterstützung der Landes- und Stadtverwaltung.

I. Abtheilung: Urkundenbuch der Stadt Strassburg.
I. Band. Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahre 1266. Bearbeitet von Wilh. Wiegand. 4°. XV, 585 S. 1879. M. 30. —

(II. und III. Band in Vorbereitung.)

II. Abtheilung: Politische Correspondenz Strassburgs in der Reformationszeit. I. Bd. Lex.-8°. XIII, 598 S. 1882. M. 14. —

Wiegand, Wilh., Bellum Waltherianum. Strassburger Habilitationsschrift. 8. 94 S. 1878. M. 2.—

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.